Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 25 | Memel, Sonnabend, den 30. Januar 1932 | 84. Jahrgang

Schanghais Chinesenstadt in Brand geschossen

Mehrstündiges Bombardement durch japanische Flugzeuge — Ein Haus nach dem andern geht in Flammen auf — Etwa 2000 Chinesen verwundet

Chinesische Verstärkungen im Anmarsch — Japan entsendet Totteneinheiten — U.S.A.-Zerstörer unterwegs — Zwischenspiel in Moskau

wtb. Schanghai, 29. Januar.

In dem Vorort Schapei, der Chinesenstadt Schanghais, ist es zu schweren und blutigen Zusammenstößen zwischen Chinesen und Japanern gekommen. Chinesischen Truppen gelang es, in die Westviertel von Schanghai selbst einzudringen, die an die internationale Konzession grenzen. Die regulären ausländischen Truppen, denen die Bewachung der Konzessionsgrenze obliegt, sind durch Freiwillige verstärkt worden, da bei einem für die Chinesen erfolgreichen Ausgang der Kämpfe die Gefahr besteht, daß sich die Wut und die Erbitterung der chinesischen Massen in einem Sturm auf die Ausländerviertel entladen könnten.

Nach den letzten Meldungen scheint es allerdings so, als ob die Japaner auch hier Herr der Lage bleiben werden. Japanische Artillerie und Bombenflugzeuge haben gestern und heute seit den frühesten Morgenstunden Schapei unter starkem Feuer gehalten bzw. mit Bomben belegt. Japanische Infanterie ging darauf zum Sturm vor und die Chinesen mußten sich trotz hartnäckigsten Widerstandes zurückziehen. Gegen 2 Uhr früh war bereits der größte Teil von Schapei in der Hand der Japaner. Kurz nach 4 Uhr brach dann in der Chinesenstadt Feuer aus, das sich bei der leichten Bauart der Häuser und der unbeschreiblichen Enge des Straßennetzes mit größter Schnelligkeit verbreitete.

Von den Dächern der internationalen Niederlassung aus konnte deutlich beobachtet werden, wie in der fünf Kilometer entfernten Chinesenstadt ein Haus nach dem anderen in Flammen aufging, während die Luft von dem Knattern der Gewehr- und Maschinengewehrsalven und dem Krachen der fallenden Bomben und dem Summen der Flugzeugmotoren erfüllt war.

Amtlich wird mitgeteilt, daß bei den Kämpfen in Schapei die japanischen Verluste sich auf acht Tote und 29 Verwundete belaufen. 13 japanische Verwundete sind in die Lazarette gebracht worden. Die chinesischen Verluste sollen schwer sein. Etwa 50 Chinesen sind gefangen genommen worden.

Ein japanischer Panzerwagen versuchte durch die Konzession vorzudringen, mußte aber umkehren, da britische Freiwillige ihm die Durchfahrt nicht gestatteten.

*

Schanghai, 29. Januar. Die Japaner treffen Vorbereitungen zum Angriff auf den Nordbahnhof.

Ein ungeheures Flammenmeer

wtb. Schanghai, 29. Januar. **Die Bombenangriffe der japanischen Flugzeuge auf Schapei können gegen 7 Uhr (m. e. Z.) von dem Dache eines Wolkenkratzers im Fremdenviertel aus deutlich beobachtet werden. Das Bombardement dauert bereits sechs Stunden. In Schapei selbst wütet ein ungeheurer Brand.**

*

wtb. Schanghai, 29. Januar. **Die Zahl der in Schapei verletzten Chinesen wird auf 2000 geschätzt.**

Fliegerbombe krepiert im Fremdenviertel

wtb. Schanghai, 29. Januar. Eine der von japanischen Fliegern abgeworfenen Bomben fiel in eine Straße der ausländischen Konzessionszone. Sie richtete beträchtlichen Schaden an, verletzt wurde jedoch niemand.

Auch Zusammenstöße zwischen chinesischen und englischen Truppen

wtb. Newyork, 29. Januar. Nach einer Meldung der „Association Preß" aus Schanghai soll es zwischen englischen und chinesischen Truppen zu Zusammenstößen gekommen sein. Chinesische Soldaten, die in die internationale Konzession eingedrungen waren, seien von den Engländern vertrieben worden.

Chinesische Reserven bereits verladen

wtb. Nanking, 29. Januar. („Reuter.") **China will jetzt gegen das japanische Vorgehen Widerstand leisten. Die Reserven der 19. Kantonesischen Armee, die gegenwärtig im Gebiet von Nanking stehen, und die 3. Division der Nationalgarde sind mobil gemacht und verladen worden, um nach Schanghai abzugehen.**

Ein weiteres Geschwader zum Auslaufen bereit

wtb. Tokio, 29. Januar. („Reuter".)

Ein Geschwader, bestehend aus drei Kreuzern, zwei Flugzeugmutterschiffen und vier Zerstörern, hat den Befehl erhalten, zur Abfahrt nach Schanghai sich bereitzuhalten. Ein Kreuzer und vier Zerstörer sind heute früh bereits von Sasebo nach Schanghai in See gegangen. An Bord der Schiffe befinden sich Landungskommandos.

Zwölf japanische Zerstörer haben heute früh die Mündung des Yangtses passiert.

Japanischer Vormarsch auf Charbin

wtb. London, 29. Januar. „Reuter" zufolge verlautet, daß sich die japanischen Truppen auf dem Marsche nach Charbin befinden, um die Interessen der dortigen Japaner zu schützen.

Moskau wird beruhigt

wtb. Tokio, 29. Januar. („Reuter".) Der japanische Botschafter in Moskau hat Weisung erhalten, der Sowjetregierung die Gründe für die Entsendung japanischer Truppen nach Charbin auseinanderzusetzen. Weiterhin soll er beruhigende Zusicherungen über die Eisenbahnlinie geben, um deren Besitz sich China und Rußland befeinden.

Die Sowjets lehnen kategorisch ab

wtb. Tokio, 29. Januar. („Reuter") Die Sowjetbehörden haben auf Weisung aus Moskau hin kategorisch abgelehnt, die Erlaubnis zur Beförderung von japanischen Truppen auf der chinesischen Ostbahn zu geben.

Vier amerikanische Zerstörer mit Kurs auf Schanghai

wtb. Washington, 29. Januar. („Reuter".) **Vier amerikanische Zerstörer in Manila haben Befehl erhalten, sofort nach Schanghai in See zu gehen. Die Weisung ist veranlaßt durch das Ersuchen des Befehlshabers der amerikanischen Flußwachschiffe auf dem Yangtse. Die Zerstörer können im Notfall Schanghai in 35 Stunden erreichen. Konteradmiral Taylor in Manila hat streng vertrauliche Instruktionen erhalten.**

*

wtb. Tokio, 28. Januar. Wie verlautet, hat die amerikanische Regierung die japanische Regierung um weitere Auskunft über die in Schanghai vorgesehenen Maßnahmen ersucht.

Die neue Nanking-Regierung

wtb. Nanking, 29. Januar. **Das Kabinett ist neu gebildet. Ministerpräsident ist Wangtschinwai, Außenminister Lowenkau.**

Drummonds Rücktritt wird offiziell bestätigt

wtb. Genf, 29. Januar.

Vom Völkerbundsekretariat wurde gestern offiziell bestätigt, daß der Generalsekretär Sir Eric Drummond ein Rücktrittsgesuch eingereicht habe. Indem an den Präsidenten des Völkerbundrates gerichteten und ebenfalls gestern veröffentlichten Schreiben erklärt der Generalsekretär, daß er schon seit geraumer Zeit die Absicht gehabt habe von seinem Posten zurückzutreten. Mit Rücksicht auf die von der Völkerbundversammlung verfolgte Reform des Völkerbundsekretariats und insbesondere in Anbetracht der Arbeiten für die Abrüstungskonferenz sei er bisher auf seinem Posten verblieben. Er wünsche nunmehr, von seinem Posten enthoben zu werden und zwar in der ersten Hälfte des nächsten Jahres.

In einem Kommuniqué wird mitgeteilt, daß der Völkerbundrat einmütig Sir Eric Drummond gebeten habe, auf seinem Posten zu bleiben. Der Generalsekretär hat jedoch mitgeteilt, daß sein Beschluß endgültig sei, worauf der Rat beschlossen hat, allen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes das Rücktrittsgesuch mitzuteilen.

Keine Hoffnung mehr . . .

wtb. London, 29. Januar.

Die letzten Hoffnungen, die Mannschaft des gesunkenen Unterseebootes „M. 2." noch retten zu können sind geschwunden. Allerdings hat man die Taucharbeiten, die in der Nacht zu Donnerstag wegen der großen Unterströmung nur kurze Zeit möglich waren, wieder aufgenommen. Die Nachforschungen wurden gestern auch an einer anderen Stelle ausgeführt,

wo der Kapitän eines Küstenschiffes Dienstag morgen Zeichen des Unterseebootes beobachtet haben will.

Der Leiter des Motorhilfsschoners „Crown" hat der Admiralität berichtet, daß er Dienstag abend, um 6.40 Uhr, auf dem Wege nach Portland über dem Meer plötzlich ein helles Leuchten beobachtet habe, das drei Sekunden dauerte, dann abschwächte, wieder aufflammte und verschwand.

Auf diese Erscheinung folgten zehn Minuten später zwei laute explosionsähnliche Kanonenschüsse.

Für beide Erscheinungen weiß man keine Erklärung.

Der Mann, durch den 38 Personen durch Bombenpakete verletzt wurden . . .

wtb. Verona, 29. Januar. **Die Polizei verhaftete einen 36jährigen Mann namens Merighi, der seit einer Reihe von Jahren zahlreiche Postsendungen an Privatleute geschickt hatte, die Explosivstoffe enthielten. Durch die Explosion dieser Sendungen wurden 38 Personen verletzt, davon einige schwer. Merighi hat ein volles Geständnis abgelegt.**

Nazis probieren verbotene Fernmeldeapparate aus . . .

wtb. Magdeburg, 29. Januar. Der nationalsozialistische Sturmführer, Mechaniker Jonack-Magdeburg wurde gestern in seiner Wohnung mit dem ebenfalls der NSDAP. angehörenden Elektriker Weinzhausen aus Neuhaldensleben

beim Ausprobieren verbotener Fernmeldeapparate angetroffen, von deren geheimen Ausbau die Polizei Kenntnis erhalten hatte.

Jonack hatte die Apparate in der vorhergehenden Nacht von dem Elektriker Weinzhausen mit einem Kraftwagen abgeholt. Die Anlage wurde beschlagnahmt. Es ist ein Verfahren wegen Verstoßes gegen das Gesetz über Fernmeldeanlagen eingeleitet worden.

Zaunius und Zaleski vor dem Rat

Der Völkerbundrat hat das Haager Gutachten zum litauisch-polnischen Transitstreit angenommen

Normale Beziehungen mit Polen für Litauen unmöglich

wtb. Genf, 29. Januar.

In der gestrigen Sitzung des Völkerbundrates ist es u. a. auch zur Behandlung der bekannten litauisch-polnischen Transitstreitfrage gekommen, bei der es in der Hauptsache um die Wiedereröffnung des Verkehrs auf der Eisenbahnlinie Landworowo-Koschedary geht.

Der Völkerbundrat nahm das Gutachten des Haager Gerichtshofes, das dieser am 15. Oktober in dem Transitstreit abgegeben hat, zur Kenntnis.

Im Anschluß daran kamen die Vertreter der beiden beteiligten Staaten Litauen und Polen zu Wort. Der litauische

Außenminister Zaunius

entwarf in einer längeren Rede ein Bild über die Entwickelung der Beziehungen zwischen Litauen und Polen. Das Schwergewicht seiner Ausführungen bildete der „Fall Wilna". Zaunius wies nach, daß die widerrechtliche Besetzung Wilnas durch die Polen es Litauen unmöglich gemacht hat, mit Polen wieder normale Beziehungen aufzunehmen.

Der polnische

Außenminister Zaleski

lehnte es in einer kurzen Erwiderung ab, auf die Ausführungen des litauischen Außenministers einzugehen. Diese seien politischer Natur und der Rat habe lediglich von einem juristischen Akt, dem Gutachten des Haager Gerichtshofes, Kenntnis genommen. Zaleski erklärte, daß Polen das Gutachten annehme.

Die nächste Ratstagung findet am Freitag statt.

*

Mit dem litauisch-polnischen Transitkonflikt hat sich der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag während seiner 22. (Außerordentlichen) Tagung in den Tagen vom 16. September bis zum 22. September vorigen Jahres beschäftigt und zwar im Anschluß an die Fertigstellung eines Gutachtens zu dem deutsch-österreichischen Projekt einer Zollunion. Litauen wurde auf der Tagung durch seinen Gesandten in Berlin, Sidzikauskas und Professor Mandelstam vertreten. In ihren Plädoyers legten auch damals die litauischen Vertreter vor allem dar, daß es allein die Schuld Polens sei, daß durch die unrechtmäßige Besetzung des Wilna-Gebietes „ein Zustand geschaffen worden sei, der sich ungefähr in der Mitte zwischen Krieg und Frieden halte." Litauen werde sich niemals dazu bereit erklären, sein Recht auf Wilna preiszugeben.

In nichtöffentlichen Beratungen, die sich unmittelbar an die öffentlichen Verhandlungen anschlossen, wurde dann vom Haager Gerichtshof das Gutachten vom 15. Oktober fertiggestellt, das einstimmig — also auch mit Zustimmung des polnischen Richters — gefaßt wurde, mit dem sich der Gerichtshof vollkommen auf den litauischen Standpunkt stellte und das folgenden Wortlaut hat:

„Die gegenwärtigen zwischenstaatlichen Verpflichtungen zwingen Litauen nicht, unter den augenblicklichen Verhältnissen die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um den Verkehr oder die verschiedenen Kategorien des Verkehrs auf der Eisenbahnstrecke Landworowo—Koschedary zu eröffnen."

Die Verhandlungen zwischen Kaunas und dem Vatikan

ss. Kaunas, 29. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Zwischen der litauischen Regierung und dem Vertreter des Heiligen Stuhles in Litauen, Msg. Arrata, werden die aufgenommenen Verhandlungen über die Regelung der Tätigkeit der Katholischen Aktion in Litauen fortgesetzt. Die litauische Regierung hat Msg. Arrata eine Denkschrift überreicht, in der die Regierung erklärt, daß die Mitglieder der Katholischen Aktion und die katholische Geistlichkeit nach dem neuen zu unterzeichnenden Statut zwischen Litauen und dem Heiligen Stuhl sich jeder oppositionellen und gegen die Regierung gerichteten Tätigkeit enthalten müßten. In dem neuen Statut sollen auf Grund der Bestimmungen des Konkordats die Frage der Erziehung der katholischen Jugend in den Schulen sowie die Frage der Durchführung der Reform in der katholisch-theologischen Fakultät an der litauischen Universität eine Neuregelung erfahren. Die zu erwartende Verständigung zwischen der litauischen Regierung und dem Vatikan dürfte dem vor kurzem abgeschlossenen Vertrag zwischen Mussolini und dem Heiligen Stuhl über die Tätigkeit der Katholischen Aktion in Italien entsprechen.

Frankreich und Amerika
haben ihre Forderungen verwirkt
Ihre Stellung gegenüber den übrigen Ländern, insbesondere Deutschland, gröblich mißbraucht

cnb. **Stockholm**, 29. Januar

In einem Leitartikel des „Svenska Dagbladet", überschrieben „Verwirkte Forderungen", führte der bekannte Wirtschaftssachverständige Professor Dr. Cassel gestern u. a. aus:

„Die Kriegsschulden sind anzusehen als die Ursache der einseitigen Verteilung der Goldreserven der Welt, wodurch das ganze internationale Goldstandardsystem zusammengebrochen ist. **Frankreich und Amerika wollten die Zahlungen ihrer Schuldner in Form von Gütern nicht entgegennehmen. Sie haben dadurch die einseitige Goldansammlung, den Preissturz und die Weltkrise hervorgerufen. Sie haben den übrigen Ländern und besonders Deutschland eine große Schuld zugefügt, so daß sie ihr Recht auf Zahlungen verwirkt haben.** Wenn sich die Gläubiger eines solchen groben Mißbrauches ihrer Stellung schuldig machen, werden alle Reden über die Heiligkeit der Verpflichtungen entkräftet. Das formelle Recht ist dann von dem materiellen Unrecht völlig zerbrochen, und es bleibt nichts anderes übrig, als einen Strich unter die Paragraphen zu machen.

Die Verantwortung für diese Vernichtung abgeschlossener Verträge fällt nicht auf die Schuldner, sondern muß ganz und gar von den Gläubigern getragen werden. **Deutschland kann ohne weiteres erklären, die Gläubiger haben dem Lande so große Verluste zugefügt, daß weitere Zahlungen unmöglich sind. Dieselbe Erklärung können die europäischen Schuldner der amerikanischen Regierung gegenüber abgeben."**

„Keinen Cent Reparationen mehr!"

wtb. **London**, 29. Januar. Die Gruppe hervorragender englischer Wirtschaftler, die die Streichung der Reparationen und Kriegsschulden fordert, ist durch Sir Ernest Benn vermehrt worden, der heute vor der Handelskammer von Glasgow eine Rede hielt, in der er u. a. sagte: **„Laßt uns den Regierungen der Welt klar machen, daß nicht ein Cent oder Centime Reparationen oder Schulden mehr gezahlt werden und daß alles, was eine Konferenz noch zu tun hat, darin besteht, den Rückzug der dummen Menschen zu decken, die seit den letzten 13 Jahren dies Durcheinander erzeugt haben."**

Deutscher Strich durch eine „Havas"-Rechnung

cnb. **Berlin**, 29. Januar.

Die Agentur „Havas" hat in ihrer gestrigen Ausgabe eine Erwiderung auf einen Artikel der „Voss. Ztg." veröffentlicht, der sich mit den bisher geleisteten deutschen Reparationen beschäftigt hatte und in dem nachgewiesen worden war, daß Frankreich die für den Wiederaufbau seiner im Weltkriege zerstörten Gebiete verausgabten Beträge von Deutschland bereits vergütet bekommen hat. Das französische Nachrichtenbüro versucht vor allem dem Berliner Blatt ein ungenaues und für Frankreich ungünstiges Zahlenmaterial zu unterstellen. Ferner werden die bisher von deutscher Seite mit peinlichster Genauigkeit aufgestellten Berechnungen einfach in Bausch und Bogen als vollkommen unzutreffend verurteilt. So behauptet „Havas" kurzerhand, daß von deutscher Seite erklärt worden sei, daß Frankreichs Gesamtschäden sich allerhöchstens auf 80 Milliarden Goldfrancs bezifferten. Zu dieser französischen Erklärung, wird von hiesigen politischen Kreisen darauf hingewiesen, daß eine derartige Behauptung von deutscher Seite niemals gemacht worden ist. Vielmehr wurde lediglich immer wieder festgestellt,

daß Deutschland nur zum Ersatz der privaten Schäden verpflichtet ist,

und daß diese privaten Schäden etwa 80 Milliarden Francs betragen. In den von „Havas" auch jetzt wieder genannten 97,3 Milliarden Francs Wiederaufbaukosten im französischen Budget sind aber 5,8 Milliarden für Schäden an öffentlichem Eigentum und 12,5 Milliarden für Verwaltungskosten und Zinsen enthalten, mit denen Deutschland nicht belastet werden kann. Die eigentlichen privaten Sachschäden werden entsprechend den deutsche Feststellungen mit rund 80 Milliarden beziffert. **Im übrigen ist an der „Havas"-Erklärung bemerkenswert, daß man von der noch unlängst in der französischen Presse aufgestellten Zahlenakrobatik, bei der die Wiederaufbaukosten auf 250 Milliarden berechnet wurden, heute nicht mehr spricht, sondern sich an Ziffern hält, die einigermaßen im Rahmen von Diskussionsmöglichkeiten liegen.**

Wenn am Schluß der „Havas"-Erklärung erneut von Rechnungsbelegen der Reparationskommission und der Bank für internationalen Zahlungsausgleich als den alleingültigen rechtlichen Grundlagen gesprochen wird und danach die deutschen Reparationsleistungen auf rund 5,2 Milliarden Reichsmark (Etwa 87 Milliarden Francs) beziffert werden, so kann demgegenüber, wie in politischen Kreisen mit allem Nachdruck betont wird, immer nur festgestellt werden,

daß Deutschland diese Zahlen der Reparationskommission unter keinen Umständen als eine diskussionsfähige Basis ansehen kann.

Diese Zahlen stehen nicht nur im Widerspruch zu den deutschen Berechnungen, sondern liegen auch beträchtlich unter den Berechnungen alliierter Sachverständiger, so z. B. des amerikanischen „Institute of Economic" und des englischen Nationalökonomen Keynes.

Litwinow beruhigt Berlin

wtb. **Berlin**, 29. Januar. Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, der sich auf der Reise zu der bevorstehenden Genfer Abrüstungskonferenz gestern kurz in Berlin aufhielt, hatte Unterredungen mit dem Reichskanzler Dr. Brüning und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Bülow. Die Unterredungen boten Gelegenheit zu einem freundschaftlichen Gedankenaustausch über die schwebenden politischen Fragen, insbesondere über die bevorstehende Abrüstungskonferenz sowie über die von der Regierung der U. d. S. S. R. mit verschiedenen Staaten geführten Nichtangriffspakt-Verhandlungen.

„Stahlhelm"-Führung so gut wie geschlossen für Hindenburg

cnb. **Berlin**, 29. Januar. Die „Tägliche Rundschau" schreibt unter der Ueberschrift „Keine Gegenparolen Hugenbergs und Hitlers" u. a.: Die Vorbereitung der Volkswahl Hindenburgs erfolgt ohne Zweifel in glücklicher Weise. Der Bayern-Aufruf ist aufs wirksamste geeignet, den Reichsgedanken zu fördern. Die Vorbereitungen in Berlin liegen in der Hand des Oberbürgermeisters Dr. Sahm, der von seiner verdienstvollen Tätigkeit in Danzig her gute Beziehungen zu den Rechtskreisen hat. Die Erklärungen des „Stahlhelms" stehen noch aus. Wir können jedoch versichern, daß die Stahlhelm-Führung so gut wie geschlossen für die Volkswahl Hindenburgs eintritt. Man rechnet allgemein damit, daß Hindenburg von rechts kein Gegenkandidat gegenübergestellt wird.

Internationale Abrüstungskundgebung der Arbeiterschaft

cnb. **London**, 29. Januar.

Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der S. P. D., Breitscheid, führte in einer Rede auf der gestern hier veranstalteten internationalen Abrüstungskundgebung der Arbeiterschaft u. a. aus: Er bitte das britische Volk dringend, in Gemeinschaft mit den Arbeitern der ganzen Welt für die Abrüstung einzutreten. Wörtlich sagte Breitscheid: „Wir, die wir während des Krieges auf entgegengesetzten Seiten standen, wünschen keine Wiederholung des Verbrechens von 1914". Die Sozialdemokratie wolle nicht die Wehrfreiheit für Deutschland, sondern die Wehrgebundenheit für alle Welt.

Darauf wurde einstimmig eine Entschließung von Jouhaux-Frankreich angenommen, in der erklärt wird, daß ohne Abrüstung der Frieden immer in Gefahr sein werde. Der Vorsitzende der Versammlung erklärte: „Wir müssen zu der Einsicht gelangen, daß wir weder Schulden einziehen, noch Schulden zahlen werden, und dann können wir als Freunde und Kameraden nebeneinanderstehen."

Frankreichs Goldflut steigt unaufhaltsam
Die Golddeckung, gesetzlich 35 %, beträgt zurzeit 60,57 %

wtb. **Paris**, 29. Januar

Der Jahresbericht des Generalrates der Bank von Frankreich, der in der gestrigen Generalversammlung verlesen wurde, besagt, daß der Kapitalzufluß nach Frankreich und die Rückkehr französischer Kapitalien aus dem Auslande nach Frankreich seit dem Monat Mai beträchtlich gestiegen seien. Die Bank von Frankreich habe eine weitgehende Politik der internationalen Zusammenarbeit (Lies: Goldhortung. Die Red.) betrieben. In diesem Zusammenhang wird auch die Gewährung des 25 Millionen-Dollar-Kredites für die Reichsbank erwähnt. Der Bericht widmet dann längere Ausführungen der Devisenpolitik gegenüber England. Hierbei habe sich die Bank von Frankreich stets hilfsbereit gezeigt.

Schließlich bekennt sich der Bericht zur Aufrechterhaltung des Goldstandards; denn das sei nicht etwa eine veraltete „Servitude", sondern die einzig wirksame Garantie der Sicherheit der Verträge und der Moralität der Transaktionen. Abschließend wird erwähnt, daß der Goldbestand in Francs um rund 15 Milliarden gestiegen und die Golddeckung, die gesetzlich 35 Prozent betrage, von 53,03 Prozent auf 60,57 Prozent gestiegen sei. Der Devisenbestand sei von 26 auf 23 Milliarden gesunken. Der Betrag der diskontierten Wechsel sei mit acht Milliarden nahezu unverändert.

Leipziger Frühjahrsmesse erwartet guten Besuch

wtb. **Leipzig**, 29. Januar. Zu der vom 6. bis 12. März stattfindenden Leipziger Frühjahrsmesse haben sich zahlreiche Aussteller aus rund 25 verschiedenen Ländern angemeldet. Eine große Zahl von Staaten wird sich mit eigenen Kollektivausstellungen beteiligen, darunter Kanada und die Türkei zum ersten Mal. Trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten in fast allen Ländern der Erde ist die Zahl der bereits gemeldeten Besucher fast so groß wie in anderen Jahren, was teilweise auf die den Einkäufern unter bestimmten Bedingungen gewährte Erstattung der Fahrtkosten zurückzuführen ist.

Herabgesetzter Diskont in Estland

wtb. **Reval**, 29. Januar. Die Bank von Estland setzte ihren Diskontsatz von 6½ auf 5½ Prozent herab.

Keine Parteipolitik in der Schule!
Groener konferiert mit den Kultusministern

wtb. **Berlin**, 29. Januar.

Mit der Frage der Entpolitisierung der Schule beschäftigte sich gestern im Reichsministerium des Inneren eine Konferenz der Kultusminister der Länder unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Groener. Auf Grund der eingehenden Aussprache stellte Reichsminister Groener als einmütige Auffassung fest, daß die Parteipolitik nicht in die Schule gehöre. Er werde es stets begrüßen, wenn die Länder entsprechend den verschiedenen Verhältnissen scharfe Maßnahmen ergreifen. Die Länder hätten schon teilweise zu dem Mittel gegriffen, die Teilnahme von Schülern an politischen Versammlungen zu verbieten. Er empfehle, allgemeinen Gebrauch von dieser Möglichkeit zu machen. Aufs stärkste zu verurteilen sei die Verbreitung von Flugblättern und Zeitungen verhetzenden Inhalts unter den Schülern. Gegen eine solche Verteilung müsse unter allen Umständen und mit allem Nachdruck vorgegangen werden. Im übrigen wies der Minister darauf hin, daß die Entpolitisierung der Schule durch positive Maßnahmen gefördert werden müsse, z. B. durch staatsbürgerlichen Unterricht sowie durch Schülerzeitungen und Einwirkung auf die Elternkreise. Die Bedeutung einer unterstützenden Mitarbeit des Elternhauses hob der Minister besonders hervor. Er erklärte sich auch bereit, den Anregungen verschiedener Minister entsprechend einen Appell an die Parteien zu richten, von der parteipolitischen Beeinflussung der Jugend Abstand zu nehmen.

Wiener Universität bis auf weiteres geschlossen

wtb. **Wien**, 29. Januar. An der Wiener Universität kam es Mittwoch abend wegen eines Vortrages des Rabbiners Kamianker zu Zusammenstößen zwischen gegnerischen Studentengruppen. Gestern vormittag setzte sich die Demonstration der Studenten im Universitätsgebäude fort. Dabei wurden drei Studenten verletzt. Mittags erließ das Rektorat eine Kundgebung, in der der Senat die Vorgänge auf das strengste rügt und gleichzeitig mitteilt, daß die Universität bis auf weiteres geschlossen bleibt.

Salaban widerruft, Komplicen gehabt zu haben

cnb. **Berlin**, 29. Januar.

Die Untersuchung gegen den Falschmünzer Dr. Salaban ist jetzt zu einem gewissen Abschluß gebracht worden. Unter der Last des Beweismaterials hat der Verbrecher eingestanden, die Fälschungen ohne fremde Hilfe ausgeführt zu haben. Bekanntlich hatte er bis zuletzt behauptet, daß er Helfershelfer gehabt hat. Ferner konnte nachgewiesen werden, daß Salaban im Gegensatz zu seiner bisherigen Behauptung, daß er sich erst seit vier Jahren mit der Herstellung von Falschgeld befasse, auch Falschstücke mit der Jahresbezeichnung 1925 und 1927 angefertigt hat. Kriminalbeamte hatten nämlich die Villa des Verbrechers in Lichterfelde nochmals genauestens durchsucht. Die Schornsteine und die Wände wurden abgeklopft. Schließlich wurden die Dielen aufgerissen. Die Bemühungen sollten auch endlich von Erfolg gekrönt sein. Auf dem Boden, unter zwei Dielen, fand man das Versteck für die noch fehlenden Prägestöcke. Hier wurden vier Sack Prägestempel zu je zwei Stück gefunden.

Unter fingiertem Namen hat Salaman von einer chemischen Firma fortlaufend das Metall bezogen, das er zur Herstellung des Falschgeldes brauchte. Auf gleiche Art besorgte er sich auch die Prägepresse. Eine zweite Prägepresse kaufte er in einer Schlosserei im Februar 1931. Da diese Presse aber nach seinen Angaben schlechter arbeitete als die erste, zerlegte er sie in einzelne Teile, verpackte die Stücke in mehrere Kisten und gab sie unter falschem Absender an fingierte Adressen auf. Sie sind also nie an ihren Bestimmungsort angekommen.

Matuschka II in Holland

Amsterdam, 28. Januar.

In jüngster Zeit sind an verschiedenen Stellen in Holland Attentatsversuche auf den Eisenbahnverkehr unternommen worden. Der letzte Anschlag wurde Ende voriger Woche ausgeführt, und zwar auf eine elektrische Bahn, die von Zandam mit 90 Kilometer Geschwindigkeit nach Amsterdam unterwegs war. Der Zugführer merkte plötzlich einen heftigen Stoß. Er brachte darauf den Zug sofort zum Halten und suchte die überfahrene Strecke nach der Ursache der Erschütterung ab. Er konnte feststellen, daß einige eiserne Schwellen quer über den Bahngeleisen gelegen hatten.

Die mit aller Intensität ausgeführten polizeilichen Ermittelungen haben eine Reihe von Einzelheiten ergeben, die es wahrscheinlich werden lassen, daß es sich bei diesen Anschlägen um das gemeingefährliche Treiben einiger verbrecherischer Individuen handelt, die sich den Attentäter von Bia-Torbagy, Matuschka, zum Vorbild genommen haben. Schon Ende Oktober 1931 erhielt das Verkehrsministerium einen Brief, in dem es unter anderem heißt:

„Ihr Schurken, wenn Ihr gegen die christliche Lehre sündigt, so sollt Ihr auch die Folgen spüren. Der Schnellzug Paris—Amsterdam geht drauf."

Gezeichnet ist dieser Brief Matuschka II. Ein weiteres Schreiben ging jetzt bei der Verwaltung der Niederländischen Eisenbahnen in Amsterdam ein. Der Brief enthält die Aufforderung, an der Stelle, an der der letzte Anschlag versucht wurde, einen Betrag von 5000 Gulden im Grase des Bahndamms niederzulegen. Für den Fall einer Weigerung wird die Drohung ausgesprochen, daß noch mehr Züge entgleisen sollen. Die polizeilichen Nachforschungen nach dem oder den Schreibern und insbesondere danach, ob die Schreiber und Attentäter miteinander identisch sind, haben noch keinen Erfolg erzielt. Der niederländische Bund reisender Kaufleute hat sich mit der Polizeibehörde und mit der Eisenbahnverwaltung in Verbindung gesetzt und angeboten, einen freiwilligen Bahnschutz ins Leben zu rufen.

Memelgau

Kreis Heydekrug

Hf. **Kinten**, 28. Januar. [Vom Bund der Kriegsbeschädigten.] Dieser Tage hielt die Ortsgruppe Kinten des Bundes der Kriegsbeschädigten ihre Generalversammlung ab, die von dem Vorsitzenden, Herrn Hoffmann, eröffnet wurde. Darauf erstattete der Kreisleiter, Herr Haase, einen Bericht über die Tätigkeit des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. Den Geschäftsbericht gab Herr Hoffmann, den Kassenbericht trug Herr Meikies vor. Nach Neuwahl des Vorstandes setzt sich dieser wie folgt zusammen: Erster Vorsitzender Herr Hoffmann, zweiter Vorsitzender Herr Thiem, Kassierer Herr Meikies, erster Schriftführer Herr Dausgart, zweiter Schriftführer Herr Jakumeit, Beisitzer die Herren Pietsch, Schmidt, Cirolies und Frau Klaups und Kassenrevisoren die Herren Wallat und Klimkeit.

Kreis Pogegen

g. **Nattkischken**, 27. Januar. [Kirchengemeindeversammlung. — Verschiedenes.] Am Sonntag fand im Anschluß an den Gottesdienst die diesjährige Gemeindeversammlung im Gemeindehause statt. Der Ortsgeistliche, Pfarrer Ogilvie, eröffnete die Besprechung mit Gesang und Gebet und gab dann nach einigen einleitenden Worten über den Zweck der Gemeindeversammlung den statistischen Jahresbericht. Im Jahre 1931 wurden 64 (48) Taufen vollzogen, davon 7 (2) unehelich, eingesegnet wurden 28 (38) Kinder, getraut wurden 17 (27) Paare, das heilige Abendmahl empfingen 956 (886) Personen, kirchlich beerdigt wurden 70 (43) Verstorbene. Die Gesamtsumme der Kollekten beträgt 1138 (1124) Lit. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1930. Im Jahre 1931 fanden fünf Sitzungen des Gemeindekirchenrats und zwei Sitzungen der vereinigten kirchlichen Organe statt. Dann sprach der Ortsgeistliche über das kirchliche Leben und über verschiedene kirchliche Veranstaltungen im verflossenen Jahre. So ließ sich dank den Bemühungen des Ortsgeistlichen die Vorführung des Films „Kreuz über der Großstadt" ermöglichen, der einen Einblick in die umfangreiche und schwierige Tätigkeit eines Großstadtgeistlichen vermittelte. Um die Herzen der heimischen Christenheit für die Missionsarbeit unter den Heiden zu erwärmen, fanden im vergangenen Jahre drei Missionsgottesdienste statt, die von Missionskandidat Karallus, Pfarrer Szallies-Wannaggen und Missionar Huhn gehalten wurden und sich eines regen Besuches erfreuten. Letzterer sprach über die Missionsarbeit in China und hielt dann noch einen kindertümlich gehaltenen Vortrag in der hiesigen Schule. Auch das im Mikieter Wäldchen abgehaltene Johanni-Missionsfest war von hiesigen Kirchspielseingesessenen sehr zahlreich besucht. In einer Abendandachtsstunde gab Missionsschwester Bühring-Berlin einen anschaulichen Bericht über die durch die religiöse Stellung bedingte seelische Not der chinesischen Frauen. Dann berichtete Pfarrer Ogilvie über die kirchliche Jugendarbeit. Jeden Sonntag fanden abwechselnd Zusammenkünfte der weiblichen und männlichen Jugend im Gemeindehause statt, in denen auch im Brennpunkt stehende Gegenwartsfragen erörtert wurden. Zur Belebung der kirchlichen Jugendarbeit und dann zugleich auch zur Erweiterung des Anschauungskreises und zur Stärkung des Heimatsinnes wurden Ausflüge unternommen, so Radausflüge nach Laugßargen und Rucken, am 26. Juli ein Dampferausflug nach Schwarzort und im September eine Omnibusreise nach Szugken. Zwar stand der Ausflug nach Schwarzort unter einem besonders ungünstigen Stern, da der eine von den beiden gemieteten Dampfern auf seiner Reise von Kaunas nach Uebermemel bei Bittehnen auf Grund geriet und einige Stunden vergingen, bis er flott gemacht wurde, wodurch für die in Uebermemel harrenden Fahrgäste eine lange Wartezeit entstand und die Aufenthaltszeit in Schwarzort wegen der späten Ankunft stark verkürzt wurde. Die Rückfahrt war recht stürmisch, und ein heraufziehendes schweres Gewitter auf „hoher See" erfüllte manches zaghafte Gemüt mit Angst und Bangen. Die ganze Fahrt dauerte daher auch reichlich 24 Stunden. Unvergeßlich wird aber allen Teilnehmern der Ausflug nach Szugken bleiben. Der Gottesdienst in dem schmucken Szugker Kirchlein unter Mitwirkung der vereinten Szugker und Nattkischker Jugend sowie die herzliche und gastfreundliche Aufnahme der Szugker Gemeinde hinterließen einen bleibenden Eindruck. Am 27. Dezember fand im Gemeindehause eine Weihnachtsfeier der Jugendvereine statt. Die Andachtsstunden, die während des Sommers und Herbstes ausfielen, finden während des Winterhalbjahres regelmäßig an jedem Dienstagabend statt. Zum Schlusse sprach Pfarrer Ogilvie über die moderne Gottlosenbewegung in Rußland, Deutschland, China und Indien, die anfänglich ihre Angriffe gegen die Kirche allein richtete jetzt aber einen offenen und organisierten Kampf gegen das Christentum überhaupt führt. Kirchenältester Krawolitzki-Timstern sprach namens der Gemeinde dem Pfarrer Ogilvie für seine eifrige seelsorgerische Tätigkeit den herzlichsten Dank aus. Mit dem Verse „Ach bleib' mit deiner Treue" wurde die Versammlung geschlossen.

Veranstaltungen am Sonnabend

Heydekrug. Winterfest des Rudervereins im Hotel Germania, 8 Uhr.

Heydekrug: Konzert des Memeler Arbeiter-Gesangvereins im Hotel Kaiserhof, 8¼ Uhr.

Prökuls. Stiftungsfest des Männergesangvereins im Saale Bouchard, 8 Uhr.

Rudienen. Winterfest des Männergesangvereins Szameitkehmen, 8 Uhr.

Kaunas, 29. Januar

Der neue Bürgermeister stellt sich vor

h. Der neue Bürgermeister stattete am Mittwoch in Begleitung des stellvertretenden Bürgermeisters Piktschilingas dem Kauener Maistrat und allen seinen Abteilungen einen Besuch ab, um sich den Beamten vorzustellen. Bürgermeister Graurock wird die Leitung der Geschäfte am 1. Februar übernehmen.

*

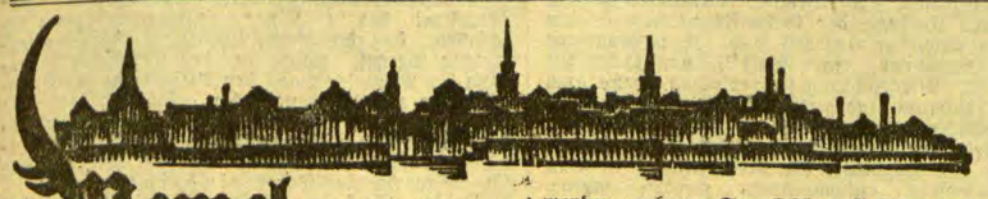
h. Die Witwe des nach kurzer Amtszeit verstorbenen Bürgermeisters Vokietaitis wandte sich mit einem Gesuch an die Stadtverwaltung, in dem sie um die Festsetzung einer Pension für ihre Familie bittet. Das Gesuch wird auf der nächsten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung behandelt werden.

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 30. Januar 1932

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 25



Memel, 29. Januar

Vom Tode des Ertrinkens gerettet

Heute früh wurde ein Matrose des an der Süderhuk liegenden Dampfers „Friesland" vom Tode des Ertrinkens gerettet. Drei Niddener Fischer, die in ihren an der Kettenbrücke liegenden Kähnen schliefen, hörten gegen ½5 Uhr morgens Hilferufe. Als sie aufstanden, sahen sie in der Dange, dicht am rechten Ufer des Flusses, einen Mann, der verzweifelt mit den reichlich kühlen Fluten kämpfte. Die Fischer nahmen eine Leine und liefen schleunigst über die Karlsbrücke nach der Norderhuk. Dort warfen sie dem im Wasser befindlichen Mann die Leine zu. Dieser hatte, obwohl er schon längere Zeit im Wasser gelegen hatte, noch so viel Kraft, um sich die an der Leine befindliche Schlinge um den Leib zu legen. Den Fischern gelang es, den stark erschöpften Matrosen an Land zu ziehen und ihn über die Karlsbrücke auf den an der Süderhuk liegenden Dampfer zu bringen. Wahrscheinlich hat der Matrose in der Dunkelheit und in nicht ganz nüchternem Zustande den vergeblichen Versuch gemacht, von der Norderhuk „über den Fluß" auf das an der Süderhuk liegende Schiff zu gelangen.

---

* **Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen entzogen.** Das Direktorium des Memelgebietes hat dem Chauffeur Karl Schaknies aus Memel die Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen entzogen.

* **Der große Erfolg** von Zuckmayers deutschem Märchen „Der Hauptmann von Köpenick" am Städtischen Schauspielhause hat die Direktion veranlaßt, diese Tragikomödie noch einmal außerhalb des Abonnements zu geben, und zwar am Sonntag, dem 31. Januar, abends 8 Uhr. Um nun auch den weniger bemittelten, nicht abonnierten Kreisen der Bevölkerung den Besuch dieser Vorstellung zu ermöglichen, wird diese letztmalige Aufführung des „Hauptmanns von Köpenick" zu ermäßigten Preisen stattfinden. Die Preise der Plätze für die Sonntag-Abendvorstellung sind aus dem heutigen Inserat ersichtlich. — Der für Sonntag, den 31. Januar angesetzte Lauten- und Liederabend findet nicht statt. Die bereits gelösten Eintrittskarten werden an der Theaterkasse zurückgenommen.

* **Vom Gustav Adolf-Verein** wird uns geschrieben: In diesem Jahre werden es am 6. November 300 Jahre sein, daß der Schwedenkönig Gustav Adolf in der Schlacht bei Lützen für die Freiheit des Evangeliums gefallen ist. In Schweden finden deshalb in diesem Jahre durch das ganze Land erhebende Gedächtnisfeiern statt, denn Gustav Adolf ist in seiner Heimat unvergessen geblieben und seine Regierungszeit gilt heute noch als die Zeit der Größe Schwedens. In Deutschland wird das Gedächtnis Gustav Adolfs insonderheit durch den evangelischen Gustav Adolf-Verein gefeiert werden, der 1832 gegründet zur Unterstützung notleidender evangelischer Glaubensgenossen in der Zerstreuung und im Auslande, im Herbst dieses Jahres sein 100jähriges Bestehen in einer großen Tagung in Leipzig feiern wird. Unter allen kirchlichen Vereinen ist der Gustav Adolf-Verein vielleicht derjenige, dessen Namen und dessen Arbeit am meisten im evangelischen Teil des Volkes Wurzel gefaßt und Sympathie gefunden hat, ist er doch durch 100 Jahre der treue Helfer der evangelischen Kirche auf der ganzen Erde und zugleich der starke Pfleger und Erhalter deutschen Volkstums auf der ganzen Welt. Die Kirchen, die er hat erbauen, die Gemeinden, die er hat gründen und erhalten helfen, finden wir auf der ganzen Welt, am Rand des Urwalds Brasiliens und an den Küsten aller Ozeane, an den Rändern der Sahara und in den Dörfern des Ermlandes oder Posens. Aus Anlaß seiner Jahrhundertfeier hat der Gustav Adolf-Verein zu einer Groschensammlung aufgerufen, die eine Million Reichsmark erbringen soll, mit der er einer besonderen Not der evangelischen Kirche in der Zerstreuung Abhilfe schaffen will. Hierzu sind die Sammlungen jetzt bereits auch in den Gemeinden der memelländischen Kirche im Gange, und es sollte jeder Evangelische diesem Liebeswerk sich nicht entziehen, sondern es als eine Dankespflicht empfinden, auch sein Scherflein hierzu beizutragen, da das, was der Gustav Adolf-Verein in einem Jahrhundert geleistet hat, von unschätzbarer bleibender Bedeutung ist.

* **Elternabend der Evangelischen Wehrschar.** Die Evangelische Wehrschar Memel veranstaltet, wie uns geschrieben wird, am Sonntag, dem 31. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Gemeindehause, Marktstraße, einen Elternabend; die Wehrschar will ihren Eltern und Freunden einen Einblick in ihr Leben im Heim und auf froher Wanderfahrt geben. Zum Vortrag werden mehrere Sprechchöre, Gedichte und musikalische Darbietungen gelangen. Ein aus Mitgliedern des Vereins zusammengestelltes Doppelquartett wird mehrere Lieder zu Gehör bringen. Den Höhepunkt des Abends bildet ein Laienspiel „Auf Fahrt"! Die Schlußansprache hält Pfarrer Ribbat. In der Pause gelangen mehrere von Mitgliedern an Bastelabenden hergestellte Gegenstände zur Verlosung. Der Eintritt ist volkstümlich niedrig gehalten. Kinder zahlen nur die Hälfte.

* **Die Tausendzweite Nacht.** Die Spielvereinigung bittet uns, mitzuteilen, daß die Gerüchte, für das Winterfest am Sonnabend sei keine Verlängerung der Polizeistunde erteilt worden, jeder Grundlage entbehren. Wie immer wird das Fest erst gegen fünf Uhr und dann sein Ende nehmen, wenn jeder genug getanzt hat und aus eigenem Entschlusse beabsichtigt, heim- und ins Bett zu gehen.

* **Zusammenstoß mit der elektrischen Straßenbahn.** Gestern abend kam es auf Schmelz zu einem Zusammenstoß zwischen dem Fuhrwerk des Besitzers Grauduschus und der elektrischen Straßenbahn. Dabei wurde ein Pferd so schwer beschädigt, daß es auf der Stelle getötet werden mußte. Die Schuldfrage an dem Zusammenstoß ist noch nicht geklärt.

Niddener Fischerboot gekentert

Die drei Insassen wurden gerettet. — 12 Zentner Hafer und 4 Zentner Mehl verloren

Drei Niddener Fischer, die in einem Boot nach Memel gekommen waren, segelten Mittwoch mittag heimwärts. Sie hatten etwa 12 Zentner Hafer, 4 Zentner Mehl und andere Waren geladen. Unweit Nidden wurde das Boot durch eine plötzlich auftretende Bö zum Kentern gebracht; die Fischer und die Ladung fielen ins Wasser. Auf die Hilferufe der Gekenterten, die sich am Boot festhielten, kam ein anderer Fischer, der sich in seinem Boot zufällig in der Nähe der Unfallstelle befand, heran und es gelang ihm, trotz der Dunkelheit, die drei Berufskollegen den reichlich kühlen Fluten zu entreißen. Die Waren sind verloren; das Boot wurde im Laufe der Nacht in beschädigtem Zustand geborgen. Anscheinend ist gegen das gekenterte Fahrzeug ein anderes in Fahrt befindliches Boot gestoßen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 29. Januar 1932

Eheschließungen: Zimmermann Gustav Alfred Bierbrauer mit Stütze Ida Olga Gibbisch, beide von hier; Kriminalbeamter Ambroziejus Klebanovas von Kybartai in Litauen mit Anna Meta Lenke, geb. Bronatzky, ohne Beruf, von hier.

Gestorben: Glasermeister Heinrich Eduard Ewald Schmidt, 46 Jahre alt, von hier.

Kirchenzettel

Die Heilsarmee, Tischlerstraße 1: Freitag, den 29. Januar, abends 8 Uhr: Willkommensversammlung für Leutnantin Jaitner. — Sonntag, vormittags 9 Uhr: Heiligungsversammlung, abends ½8 Uhr: Heilsversammlung. [9529

Johanniskirche: 9½ Uhr: Pfr. Leitner, Erziehungssonntag (Chor singt), 11 Uhr: Kindergottesdienst, 5 Uhr: Pfr. v. Saß, 5 Uhr (Gemeindehaus): Elternabend der Evang. Wehrschar. — Donnerstag, 4 Uhr: Frauenhilfe Roßgartenbezirk.

Englische Kirche: 9½ Uhr: Pfr. v. Saß, 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. [9561

Evangelisch-reformierte Kirche: 9½ Uhr: Pfarrer Prieß, 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, 5 Uhr: Bibelstunde. [9553

Jakobuskirche: 9½ Uhr: deutscher Gottesdienst, Pfr. Ribbat, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 11½ Uhr: litauischer Gottesdienst, Pfr. Ribbat, 4 Uhr: Jungmädchenverein, Pfr. Ribbat. [9552

Katholische Kirche: Sonntag, den 31. Januar, 7 Uhr: Frühgottesdienst, 9½ Uhr: Hochamt und Predigt, 11¼ Uhr: Hochamt und litauische Predigt, 4 Uhr: Jungfrauenverein (Lichtbilder). — Dienstag, den 2. Februar, 8 Uhr: Lichterweihe und Hochamt (gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter).

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park: 9½ Uhr: „Unser Vater!" und 4 Uhr: „Wie Gott die ersten Sünder sucht und ruft", Pred. Dreßler; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 6 Uhr: Lichtbildervortrag: „Auf Pauli Missionswegen". — Mittwoch, 8 Uhr: Bibel- und Gebetstunde, Predigt Dreßler. [9576

Christl. Gemeinschaft Rippenstraße: 5 Uhr: Versammlung, Pred. Maus-Landsberg, 7½ Uhr: Jugendversammlung. — Schmelz (Vereinshaus): 2½ Uhr: Versammlung. — Mellneraggen bei Skroblies: 2 Uhr: Versammlung. [9571

Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße: 2 Uhr: litauisch, Masla, 4 Uhr: deutsch, Pfarrer Klinger, 6 Uhr: Jugendbund. [9651

*

Evgl. Kirche Heydekrug: Freitag, 5 Uhr, Bibelstunde. Sonntag, 9½ Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, Pfarrer Moser. 1½ Uhr Kindergottesdienst, 7½ Uhr Filmabend in der Aula der Herderschule. Die Evgl. Frauenhilfe zeigt den Film: Der Große Strom. Mutternot, Kindernot, Volksnot. Eintritt 1 Lit, Schüler der oberen Klassen 50 Cent, Kinder haben keinen Zutritt. Dienstag, 7½ Uhr, Kirchenchor. Mittwoch, 1½ Uhr, Jugendgottesdienst, Pfarrer Lekies-Rucken, 2½ Uhr Jugendversammlung in der Aula der Herderschule. Hauptreden Jugendpfarrer Knapp-Königsberg.

Baptistengemeinde Heydekrug: Sonntag, vorm. 9 Uhr, Gebetsvereinigung, 10 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Sawadda, abends 7½ Uhr Jugendstunde: Lichtbildervortrag: Feind der Gesundheit. Donnerstag, abends 7½ Uhr, Bibelstunde.

Prökuls: Sonntag, nahm. 1 Uhr, Gottesdienst, Pred. Sawadda, nachm. 2½ Uhr Sonntagschule.

Wilkieten: Sonntag, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Pred. Sawadda, 11 Uhr Sonntagschule.

Veranstaltungen am Sonnabend

Städt. Schauspielhaus: Geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften, 7½ Uhr.

Apollo-Lichtspiele: „Die Fledermaus", 5 u. 8¼ Uhr.

Kammer-Lichtspiele: „X 27" 5 und 8¼ Uhr.

Capitol-Lichtspiele: „Die Försterchristl", 6 und 8½ Uhr.

Schützenhaus: Winterfest der Spielvereinigung.

Viktoria-Hotel: Maskenabend des Wohltätigkeitsvereins „Globa", 9 Uhr.

Sitzung des Memeler Stadtparlaments

Die Handwerkskammer soll ein neues Verwaltungsgebäude erhalten — Uebernahme einer Ausfallbürgschaft für das Holzsyndikat — Aussprache über die elektrische Straßenbahn und den Strompreis

Am Donnerstag, dem 28. Januar, fand im Sitzungssaale des Memeler Rathauses eine Stadtverordnetenversammlung statt, zu der 31 Stadtverordnete erschienen waren. Vom Magistrat waren anwesend: Oberbürgermeister Dr. Brindlinger, Bürgermeister Schulz, Stadtrat de la Chaux, Stadtbaurat Giesing, Magistratsrat Brien, Stadtschulrat Meyer und die unbesoldeten Stadträte Matzies, Neumann, Suhr, Vanagaitis und Vollmann.

Kurz nach 5 Uhr eröffnet Stadtverordnetenvorsteher Pierach die Sitzung und teilt zunächst mit, daß einige Dringlichkeitsanträge eingegangen seien, und zwar über Neuwahl des Aufsichtsrates der Memeler Bank, über Uebernahme einer Ausfallbürgschaft für die Memeler Holzsyndikat-Aktiengesellschaft und über Herabsetzung der Schlachthofgebühren, sowie der Bericht der Kommission über die Wahl des zweiten Bürgermeisters.

Stadtv. Auschra erklärt, er sei dagegen, daß über den Antrag auf Uebernahme einer Ausfallbürgschaft für das Memeler Holzsyndikat in der heutigen Sitzung verhandelt werde, denn die Vorlage sei erst heute in seine Hände gelangt und er habe sich nicht mit ihr so beschäftigen können, daß er heute dazu Stellung nehmen könne.

Bei der Abstimmung wird die Dringlichkeit für sämtliche von dem Stadtverordnetenvorsteher genannten Dringlichkeitsanträge bewilligt. Weiter teilt der Vorsteher mit, daß der Magistrat die Personalangelegenheit, soweit sie den Direktor der Städtischen Betriebswerke, Wilke, anbetrifft, zurückgezogen habe, da Direktor Wilke weitere Unterlagen beibringen wolle.

Hierauf wird in die Behandlung der Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt betrifft die

Revisionen

der Stadthauptkasse und der Pfandleihanstalt

In dem Bericht über die Revisionen heißt es: Am 15. Oktober 1931 betrugen bei der ordentlichen Kassenprüfung der Stadthauptkasse die Einnahmen 40 751 923,67 Lit, die Ausgaben 40 714 238,75 Lit, der Bestand 37 684,92 Lit, bei der ordentlichen Prüfung der Pfandleihanstalt die Einnahmen 15 127,20 Lit, die Ausgaben 14 365,20 Lit, der Bestand 762,20 Lit. Die Revisionen haben nichts zu erinnern gegeben.

Stadtv. Szardenings fragt, ob der ganze Barbestand der Stadthauptkasse an diesem Tage nur 37 000 Lit betragen habe. Wenn das wirklich der Fall wäre, so liege das wohl daran, daß die Bürger ihre Steuern nicht rechtzeitig ablieferten. Verschiedene seien mit 10 bis 15 000 Lit im Rückstande. Es sei daher kein Wunder, wenn später im Etat 180 000 Lit für Zinszahlungen eingesetzt werden müßten.

Oberbürgermeister Dr. Brindlinger: Es handelt sich bei dem Betrage von 37 684,92 Lit um den Betrag, der an dem Tage in der Stadthauptkasse bar gelegen hat. Daß die Stadt nicht ihr ganzes Vermögen, über das sie bar verfügen könne, in der Stadthauptkasse liegen hat, ist selbstverständlich, nicht nur deshalb, weil es sich um ein zu großes Risiko handele, sondern auch weil dadurch ein großer Zinsverlust entstehen würde.

Stadtv. Auschra erklärt, er müsse sagen, daß er bei der Revision der Kasse festgestellt habe, daß die Eingänge an Steuern in letzter Zeit besser geworden seien.

Der Stadtverordnetenvorsteher stellt darauf fest, daß die Versammlung von den Revisionsberichten Kenntnis genommen hat.

Weiter beschäftigt sich die Stadtverordnetenversammlung mit

Entlastungen,

und zwar mit der Entlastung und Indemnitätserklärung der Jahresrechnung für 1929 und der Jahresrechnung der städtischen Pfandleihanstalt für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1930 bis 30. Juni 1931.

Stadtverordnetenvorsteher Pierach teilt mit, daß die Jahresrechnung von zwei Magistratsmitgliedern geprüft worden ist. In ihrem Prüfungsbericht teilen sie mit, daß sie nichts zu beanstanden gefunden haben.

Stadtv. Ruppel erklärt, es könne natürlich von Herren des Magistrats nicht verlangt werden, daß sie sich bei der Prüfung der Jahresrechnung in alle Einzelheiten vertiefen. Diese Prüfung könnte nur als Stichprobe betrachtet werden. Eine richtige Revision müßte noch durch eine Kommission bzw. durch einen Sachverständigen erfolgen. Auch sei es notwendig, festzustellen, welche Deckung der Fehlbetrag von 340 000 Lit gefunden habe. Aus dem Revisionsbericht sei das nicht ersichtlich. Er stelle daher den Antrag, die Angelegenheit an den Magistrat zurückzuverweisen mit der Bitte, eine ordnungsmäßige, bis ins einzelne gehende Revision durch einen Revisor etwa mit einem Ausschuß vorzunehmen.

Oberbürgermeister Dr. Brindlinger erklärt, dieser Antrag laufe scheinbar auf die Anstellung einer neuen Person hinaus. Wo soll man hier in Memel einen Sachverständigen hernehmen? Etwa einen Bücherrevisor? Man könne doch nicht eine jede Person in die Bücher der Stadtverwaltung hineinsehen lassen. Die Stadtverordneten selbst könnten prüfen, soviel sie wollten.

Bürgermeister Schulz sagt, die Annahme des Stadtverordneten Ruppel, daß eine rechnerische Nachprüfung nicht stattgefunden habe, treffe nicht zu. Die rechnerische Nachprüfung geschehe durch beamtete Kräfte. Die Kommission, die die Prüfung vorgenommen habe, beschränke sich nicht nur auf Feststellungen, ob die Einnahmen und Ausgaben ordnungsmäßig erfolgt seien, sondern sie prüfe auch die Belege, ob diese vorhanden und ordnungsmäßig gegengezeichnet seien. Was das Defizit von 340 000 Lit anbetreffe, so sei es nicht allein durch Mehrausgaben entstanden, sondern auch durch geringere Einnahmen bei Steuerausfällen.

Stadtv. le Coutre bittet, das Wort Indemnitätserteilung in der Vorlage durch „nachträgliche Genehmigung" zu ersetzen. Das höre sich besser an.

Es wird darauf der Antrag angenommen, eine Kommission, bestehend aus sechs Mitgliedern, zu wählen, die die Jahresrechnung für 1929 noch einmal prüfen soll. In diese Kommission werden die Stadtverordneten Adelmann, Kurmies, Meikies, Mittelstädt, Rosteck und Scharffetter gewählt. Die Entlastung für die Pfandleihanstalt wird ohne Aussprache erteilt.

Nachprüfung von Freischulstellen

(Ref.: Stadtv. Gronenberg)

Die Kommission zur Nachprüfung von Freischulstellen an der Augusta-Viktoria-Schule und den beiden Mittelschulen hat am 8. Januar 1932 getagt und für die Belassung bzw. Entziehung von Freischulstellen Vorschläge gemacht. Wie der Referent noch mitteilt, sind alle Anträge, bis auf vier, genehmigt worden. Er bitte, in Zukunft dieser Kommission die Neuanträge zur Prüfung vorzulegen, bevor sie vom Magistrat genehmigt werden.

Stadtverordnetenvorsteher Pierach stellt fest, daß man durch diese Forderung durchaus nicht in die Rechte des Magistrats eingreifen wolle. Man wolle nur, daß, wenn die Anträge vom Schulamt geprüft worden seien, sie der Kommission vorgelegt werden.

Vom Magistrat wird zugesagt, in Zukunft so zu verfahren.

Verzicht auf Lohnsteuer zugunsten des

Erweiterungsbaues des Psychiatrischen Krankenhauses Bachmann

(Ref. Stadtv. Adelmann.)

Die Zentralregierung hat dem Direktorium an Lohnsteuer für die im Memelgebiet dienstuenden Staatsbeamten und Angestellten eine Pauschale überwiesen. Hiervon entfallen auf die Stadt für die Jahre 1923 bis 1926 170 395 Lit. Das Direktorium bittet, auf einen Teil dieses Betrages, und zwar mindestens in Höhe des aus der überwiesenen Pauschale für die drei Landkreise entfallenden Betrages, der zusammen 31 148 Lit beträgt und auf dessen Auszahlung die drei Landkreise bereits zugunsten des Erweiterungsbaues des Psychiatrischen Krankenhauses Bachmann verzichtet haben, ebenfalls zugunsten dieses Erweiterungsbaues zu verzichten. Der Magistrat hat bereits dementsprechend beschlossen. Der Referent bittet, der Vorlage des Magistrats zu entsprechen.

Stadtv. le Coutre erklärt, seine Fraktion sei ebenfalls dafür, daß der Betrag zu diesem Zweck bewilligt werde. Bei dieser Gelegenheit wolle er aber darauf hinweisen, daß es auch notwendig sei, für die heranwachsende Jugend zu sorgen. Bei der letzten Etatsberatung in der Stadtverordnetenversammlung habe man aber für die Mittelschulen nicht so gesorgt, wie man bei der Bedeutung dieser Schulen hätte sorgen müssen. Eine Kommission sei beauftragt worden, an das Direktorium heranzutreten und zu bitten, daß die Zuschüsse für die Mittelschulen erhöht werden. Heute sei diese Situation so, daß nur die Hälfte der Anmeldungen der Kinder für die beiden Mittelschulen Berücksichtigung finden könne, obwohl mindestens 80 Prozent der angemeldeten Kinder für diese Schulen so vorbereitet seien, daß sie die Prüfung bestehen würden. Man werde aber nur die Hälfte aufnehmen können. Die Eltern hätten das Recht, ihre Kinder in die Schule zu schicken, die ihnen zusage. Es müsse unbedingt verlangt werden, die Schulen so auszubauen, daß die Kinder dort Aufnahme finden können. Er bitte, erneut und mit allem Nachdruck an das Direktorium heranzutreten und zu verlangen, daß wenigstens noch in diesem Jahre soviel Mittel zur Verfügung gestellt werden, daß alle Kinder, die die Prüfung bestehen, in die beiden Schulen aufgenommen werden können. Wenn ein Abbau erfolgen soll, dann müssen die Eltern frühzeitig davon in Kenntnis gesetzt werden.

Stadtv. Auschra fragt, ob der größte Teil der Patienten in Bachmann aus der Stadt Memel stamme.

Oberbürgermeister Dr. Brindlinger erwidert, daß 42 Prozent der Insassen aus der Stadt Memel stamme. Das hänge auch mit dem Leben, das in der Stadt aufreibender sei, zusammen.

Der Vorlage des Magistrats wird zugestimmt.

Neubau eines Gebäudes für die Handwerkskammer

(Ref. Stadtv. Sabrowsky.)

Die Handwerkskammer für das Memelgebiet hat den Antrag

a) auf Abgabe einer Fläche des Grundstücks Lotsenstraße 1a — Ecke Lotsenstraße-Neuer Park — zur Errichtung eines Verwaltungsgebäudes und b) um Gewährung einer Beihilfe zu den Baukosten im Betrage von 30 000 Lit

gestellt und dabei u. a. folgendes ausgeführt:

Unter höflicher Bezugnahme auf den von uns mit dem Magistrat der Stadt Memel bisher geführten Schriftwechsel betreffend Ueberlassung

---

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 18,30, 19,35: Tanzmusik. 21,40: Solistenabend.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 7: Frühkonzert. 11,15: Landwirtschaftsschulfunk (aus der Arbeit der bäuerlichen Versuchsringe). 11,40, 13,05: Schallplatten und Konzert. 15,45: Bastelstunde für die Kinder. 16,15: Blasmusik. 18: Weltmarktberichte. 18,45: Haydns Klaviersonaten. 20: Sinfonie aus Oesterreich. Anschließend: Abendkonzert.

Langenberg (Welle 472). 16,40: Englisch. 17: Konzert. 18,10: Neue deutsche Romane. 20: Sinfonie aus Oesterreich.

Mühlacker (Welle 360). 16,20: Nachmittagskonzert. 20: Sinfonie aus Oesterreich. Später: Tanzmusik.

eines geeigneten Grundstückes aus städtischem Besitz für Zwecke der Handwerkskammer, erlauben wir uns, nachdem diese Verhandlungen ein greifbares Resultat nicht gezeitigt haben, dem Magistrat die Bitte auf Hergabe einer Stiftung zum Neubau eines Handwerkerhauses zu unterbreiten. Wenn wir uns zu dem Neubau eines solchen Gebäudes entschlossen haben, so findet dieser Entschluß darin seine Berechtigung, daß in einem Neubau von Grund auf alles so eingerichtet bzw. vorgesehen werden kann, daß dieses Gebäude nach allen Richtungen hin der Förderung des Nachwuchses im Handwerk diene, wie es ja der Hauptzweck eines Handwerkerhauses ist.

Außerdem haben uns die Umstände zu dem Neubau bewogen, daß die augenblicklichen Räume der Handwerkskammer weder für den Dienstbetrieb dieser, noch für die Erfüllung ihrer Aufgaben ausreichen.

Das Stadtbauamt hat für den beabsichtigten Neubau zwei Entwürfe hergestellt, die dem engeren Vorstande der Handwerkskammer zur Begutachtung vorgelegen haben. Beide Entwürfe sind als gut befunden worden, der Vorstand hat sich auf den Vorschlag 2 geeinigt, da ihm diese Lösung auch eine spätere Entwicklungsmöglichkeit durch eventuellen Erweiterungsbau günstiger stellte. Nach diesem Vorschlag soll das Gebäude rund 3000 Kubikmeter umbauten Raumes erhalten, die räumliche Einteilung ist folgende: In einem teilweise unterkellerten Teil befindet sich die allgemeine Heizungsanlage, eine Waschküche, ein Raum für Koksvorräte und ein Wirtschaftskeller für den Hausmeister. Das Erdgeschoß enthält zwei Büroräume als 1 und 2 bezeichnet, für den allgemeinen Dienstbetrieb der Kammer. Ein Zimmer für den Präsidenten und eines für den Geschäftsführer — Nr. 3 und 4 der Zeichnung — ,daran anschließend ein größeres Zimmer für Vorstandssitzungen und für die Durchführung des Meister- und Gesellenprüfungswesens — Nr. 5. Auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich eine Zweizimmerwohnung und Küche für den Hausmeister — Nr. 6, 7 und 8, — ein Garderobenraum — Nr. 9 — sowie die Toilettenanlagen — Nr. 10 und 11 — und Flure und Treppenhaus. Im ersten Stock ist ein Klassenraum von etwa 7×4 Meter — Nr. 12 —, drei Klassenräume, die an und für sich dem Fachschulunterricht dienen sollen, sind durch zwei Harmonikatüren abgeschlossen und gestatten es, einen Saal von 20×7,50 Meter ohne Mühe herzustellen, der der allgemeinen Förderung des Handwerks dienen soll. Es können hier außer belehrenden Vorträgen solche mit Lichtbildern veranstaltet werden, Kurse für verschiedene Handwerksgruppen laufen und die Quartalsversammlungen der Handwerkerinnungen stattfinden. Links und rechs vom Flur dieses Stockwerkes befinden sich noch zwei kleinere Zimmer von 5×8 Meter, die als Einzelzimmer für Unterrichtszwecke Verwendung finden können, aber auch bei größeren Veranstaltungen als Garderobenräume gedacht sind — Nr. 16 und 17. Im Dachgeschoß befindet sich dann noch der Klassenraum für die Modellierschule der Freien Bauinnung von 7×7 Meter — Nr. 18. Außerdem noch genügend Bodenräume, die als Aufbewahrungsräume dienen sollen, sie können im Bedarfsfalle leicht für Unterkunftsräume dienen sollen, sie können im Bedarfsfalle leicht für Unterkunftsräume für auswärtige Gesellen, die an Förderungsveranstaltungen teilnehmen, hergerichtet werden.

Die Baukosten würden sich bei 3000 Kubikmeter und einem Preise von 55 Lit pro Kubikmeter auf 165 000 Lit belaufen. Hiervon sollen durch milde Stiftungen zirka 90 000 Lit gedeckt werden. Den Restbetrag von 75 000 Lit wird das Handwerk selbst tragen.

Der Magistrat hat hierauf beschlossen:

a) die erforderliche Fläche von dem Grundstück Lotsenstraße 1a auf Erbbaurecht zu unseren allgemein üblichen Bedingungen gegen einen Erbbauzins von 0,02 Lit pro Quadratmeter und Jahr abzugeben und

b) die Beihilfe von 30 000 Lit aus den zu erwartenden Sparkassenüberschüssen aus den Jahren bis 1929 zu gewähren. Die Grundeigentumsdeputation hat die Abgabe der Fläche auf Erbbaurecht empfohlen.

Der Referent, Stadtv. Sabrowsky, bittet, die Vorlage mit dem Beschluß des Magistrats anzunehmen.

Stadtv. Meikies erklärt, seine Fraktion werde dem Antrag des Magistrats, soweit es sich um die Abgabe einer Fläche auf Erbbaurecht handelt, zustimmen, wenn der Erbbauzins gezahlt werde, der bisher üblich war. Den weiteren Antrag auf Gewährung einer Beihilfe werde seine Fraktion jedoch ablehnen. Es sei nicht ratsam, in dieser augenblicklichen Zeit solche Bauten vorzunehmen, wenn man nicht das notwendige Geld dafür habe. Man sollte solange warten, bis bessere Zeiten kämen. (Zuruf: Vielleicht solange, bis Borchert Präsident wird.)

Stadtv. Sabrowsky betont, daß der Bau unbedingt notwendig sei. Die Baukosten würden bestimmt nicht mehr betragen als etwa 165 000 Lit, denn sämtliche Handwerksmeister, die in der Bauinnung zusammengeschlossen seien, hätten sich bereit erklärt, die Arbeiten zum Selbstkostenpreis auszuführen. Voraussetzung sei aber, daß mit dem Bau so zeitig angefangen werde, daß die Arbeiten nicht in die Bausaison fallen. Uebrigens handele es sich auch darum, daß für die Ausbildung des Nachwuchses gesorgt werde.

Stadtv. Gloschaitis ist der Ansicht, daß man zu wenig für die Handwerksgesellen tue und daß man immer in erster Linie für die Handwerksmeister sorge. Verschiedene Handwerksmeister klagten aber trotzdem über die Handwerkskammer und die hohen Beiträge. Nachdem jetzt aber ein neuer Präsident bei der Kammer sei, würden sich die Verhältnisse vielleicht bessern. Er bitte aber, auch dafür zu sorgen, daß für die weitere Ausbildung der Handwerksgesellen etwas getan werde. Bei der Handwerkskammer ließe sich vielleicht billiger wirtschaften, wenn man, wie früher, mit weniger Personal auskäme.

Stadtv. Sabrowsky erklärt, daß die Beiträge nicht erhöht worden seien. Auch würden nicht mehr Kräfte beschäftigt, als wie unbedingt notwendig seien.

Stadtv. Peik führt aus, daß in Deutschland das Handwerk eine weit größere Unterstützung erfahre. Der Bau eines Gebäudes für die Handwerkskammer sei unbedingt notwendig. Es handelt sich hierbei nicht nur um die Unterbringung der Handwerkskammer selbst, sondern es sollen hier auch die Fachschulen errichtet werden. Er hoffe, daß das Direktorium, ebenso wie die Stadt, den Betrag zur Verfügung stellen werde. Er bitte daher, den Nachsatzantrag anzunehmen, der wie folgt lautet: „Wenn das Direktorium möglichst dieselbe Summe gewährt."

Stadtv. Palawikas erklärt, wenn man kein Geld habe, dann soll man auch nicht bauen wollen. Uebrigens gebe es hier in Memel genügend Räume, wo die Handwerkskammer untergebracht werden könne.

Stadtv. Sabrowsky sagt, er könne das mangelnde Verständnis für das Handwerk nicht verstehen. In Großlitauen gebe es allerdings kein regelrechtes Handwerk. Wenn man für den Nachwuchs nicht sorge, dann würde das Handwerk bald zugrunde gehen.

Stadtv. Szardenings erklärt, ihm sei bekannt, weshalb die Litauische Fraktion gegen den Bau sei, denn er habe gehört, daß man auf dem Platz, auf dem die Handwerkskammer ein Gebäude errichten wolle, ein Zuchthaus bauen wolle.

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der Beschluß des Magistrats mit dem Zusatzantrag des Stadtv. Peik angenommen.

Stadtv. Sabrowsky dankt im Namen der Handwerkskammer dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung für die Unterstützung, die sie dem Handwerk gewähren.

Beihilfe an die Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft m. b. H.

(Ref.: Stadtv. Scharffetter.)

Die Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft hat beim Direktorium des Memelgebiets und Magistrat **die Gewährung einer Beihilfe von je 15 000 Lit, zusammen 30 000 Lit beantragt.** Dieser Betrag ist zur Zahlung der laufenden Geschäftsunkosten bis zur Wiedereröffnung der Schiffahrtsperiode erforderlich. Infolge starker Konkurrenz ist es der Gesellschaft auch im Sommerhalbjahr 1931 nicht möglich gewesen, die Mittel herauszuwirtschaften, welche zur Deckung der Geschäftsunkosten in den Wintermonaten erforderlich sind. **Der Magistrat hat die Gewährung einer Beihilfe von 15 000 Lit genehmigt.** Die Zahlung soll erfolgen, wenn auch das Direktorium eine gleich hohe Beihilfe leistet.

Der Referent bemerkt dazu, daß es sich hier nicht allein um Unkosten, sondern auch um die Tilgung der Hypothek, die bekanntlich zum Bau des Dampfers aufgenommen werden mußte, handelt. Soweit er unterrichtet sei, habe sich im vergangenen Jahre der Betrieb bezahlt. Die Aufrechterhaltung des Verkehrs nach den Nehrungsorten sei unbedingt notwendig und daher müsse man auch dafür sorgen, daß dieser Dampfer fahre.

Stadtv. Suhrau sagt, daß seine Fraktion gegen die Vorlage stimmen werde. Man könne nicht dauernd Zuschüsse gewähren.

Stadtv. Auschra ist der Ansicht, daß die Fahrpreise nach den Nehrungsorten weit teurer sein würden, wenn dieser Dampfer nicht verkehren würde.

Bürgermeister Schulz weist auf den Nutzen hin, den das Memelgebiet aus dem Verkehr dieses Dampfers habe. Während im Jahre 1930 nur etwa 35 000 Personen mit dem Dampfer ins Memelgebiet befördert worden seien, habe die Zahl der Fahrgäste im Jahre 1931 40 100 betragen. Der Dampfer habe sich trotzdem bezahlt, obwohl er vier Wochen länger, also zwei Wochen früher im Frühjahr und zwei Wochen später im Herbst, fahren müsse als die Dampfer der Königsberger Konkurrenz. Außerdem müsse er erwähnen, daß in den letzten drei Jahren 135 000 Lit an Amortisation für den Dampfer gezahlt worden seien.

Stadtv. Palavikas erklärt, er werde zwar nicht gegen die Vorlage stimmen, sei aber der Ansicht, daß Ausländer trotzdem ins Memelgebiet kommen würden, auch dann, wenn dieser Dampfer nicht verkehrte, denn hier seien die Preise bedeutend billiger als anderswo. (Da Stadtv. Palawikas seine Ausführungen von einem Blatt vorliest, wird ihm zugerufen, daß seine Ausführungen, die er mache, nicht seine eigenen seien, sonst würde er anders reden. Stadtv. Szardenings ruft, daß ihm diese Ausführungen Herr Borchert ausgearbeitet habe.)

Stadtv. Pannars stellt fest, daß es sich bei der in der Vorlage genannten Summe nicht um einen Zuschuß, sondern um eine Amortisation handele. Das sei nur eine falsche Bezeichnung in der Vorlage. (Zuruf Szardenings: Du wirst doch wohl nicht schlauer sein wollen als der Magistrat.)

Stadtv. Peik findet, daß die Löhne, die auch im Winter an das Personal des Dampfers gezahlt werden, zu hoch seien.

Die Vorlage wird angenommen.

Vorschläge zur Neuwahl des Aufsichtsrats der Memeler Bank

Stadtverordnetenvorsteher Pierach erklärt, vom Magistrat sei die nachstehende Dringlichkeitsvorlage eingegangen: „In der Generalversammlung der Memeler Bank A.-G. am 15. Februar ist der Aufsichtsrat neu zu wählen. Die Wahlzeit beträgt ein Jahr. Der Aufsichtsrat besteht zur Zeit aus fünf Herren. Es sind dieses Landespräsident Böttcher, Stadtverordnetenvorsteher Pierach, Bürgermeister Schulz, Stadtrat Matzies und Direktor Wilke. Die Wahl hat duch die das Aktienstimmrecht ausübenden Personen zu erfolgen. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, daß die Bevollmächtigten der Stadtgemeinde Memel, welche in der Generalversammlung der Memeler Bank den Aktienbesitz der Stadtgemeinde zu vertreten haben, bei der Wahl des Aufsichtsrats für die Herren stimmen: Landespräsident Böttcher, Stadtverordnetenvorsteher Pierach, Stadtrat Matzies, Direktor Wilke und Oberbürgermeister Dr. Brindlinger.

Stadtv. Auschra erklärt, er sei dagegen, daß Landespräsident Böttcher in den Aufsichtsrat gewählt werde. Präsident Böttcher müßte über dem Ganzen stehen. Er schlage daher anstelle des Landespräsidenten Böttcher Stadtv. Meikies vor.

Stadtv. Szardenings erklärt, er sei erstaunt, daß der Magistrat wieder mit fertigen Vorschlägen komme.

Oberbürgermeister Dr. Brindlinger erwidert, daß der Magistrat doch in allen Vorlagen Vorschläge mache bzw. seine Beschlüsse mitteile. Die Stadtverordnetenversammlung könne ja andere Vorschläge machen und Beschlüsse fassen.

Bei der Abstimmung werden die in Vorschlag gebrachten Herren, bis auf Landespräsident Böttcher, an dessen Stelle Stadtv. Meikies tritt, gewählt.

Sodann beschäftigt sich die Stadtverordnetenversammlung mit dem Antrag auf

Uebernahme einer Ausfallbürgschaft für das Holzsyndikat

Der Vorlage des Magistrats liegt dasselbe Schreiben des Memeler Holzsyndikats in Abschrift bei, in dem es seinen Antrag auf Uebernahme einer Ausfallbürgschaft in Höhe von 250 000 Lit bei der Memeler Bank A.-G. begründet. Dieses Schreiben haben wir in dem letzten Bericht über die Landtagssitzung, in der diese Angelegenheit ebenfalls zur Sprache kam, veröffentlicht. In der Vorlage des Magistrats heißt es sodann: „Der Landtag hat in seiner Sitzung am 26. Januar d. Js. den Antrag des Direktoriums auf Uebernahme einer Ausfallbürgschaft von 250 000 Lit für die Memeler Holzsyndikat-A.-G. angenommen. Die näheren Bedingungen soll eine vom Direktorium und dem Magistrat zu bildende Kommission festsetzen. Diese Kommission soll auch ein Kontrollrecht haben. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen:

a) es wird eine Ausfallbürgschaft in Höhe von 250 000 Lit für die Saison 1932 übernommen unter der Voraussetzung, daß das Direktorium eine gleiche Bürgschaft übernimmt

b) die Bürgschaften des Gebiets und der Stadt können nur gleichzeitig und zu gleichen Teilen in Anspruch genommen werden,

c) die weiteren Bedingungen werden von einer vom Direktorium und dem Magistrat zu bildenden Kommission, der auch ein Kontrollrecht gegenüber dem Syndikat zustehen soll, festgesetzt.

Es wird vorgeschlagen, dem Beschluß beizutreten.

Diese Vorlage wird ohne Aussprache angenommen. (Fortsetzung im Hauptblatt.)

Heydekrug

Friseurgeschäft

mit kompl. guter Einrichtung unter günstigen Bedingungen ab 1. April d. Js zu vermieten

Paul Schlagowsky, Heydekrug

Telefon 246 (9590

Kirlicken

Gastwirtschaft

verpachtet ab 1. 3. 32.

Max Klimkeit

Kirlicken bei Heydekrug

Löbarten

Wirtschaftseleve

Landwirtssohn oder solcher, der Lehrzeit beendet, gesucht. (6533

Gut Löbarten

bei Carlsberg.

Suche

Personal, Tausch-, Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige im „Mem. Dampfboot". Sie ist flink, billig und besorgt alles.

Stellen-Angebote

Suche v. sof. 2 tücht.

Möbeltischler-Gesellen

Franz Petschulat

Tischlermeister

Laugszargen [9597

Jüng. Kassiererin

auch Anfängerin, für Eisen- und Kolonialwarengeschäft im Gebiet, gesucht. Schriftliche Bewerbungen u. **9115** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (9532

Wegen Erkrank. mein. jetzigen, suche v. sofort

ehrl. Mädchen

Mischelewitz

Hohe Str. 17, Eing. Gartenstraße, 2 Tr. [9550

Stellen-Gesuche

Bilanzsicherer (9556

Buchhalter

beherrscht vollkommen die deutsche, litauische, russische und jüdische Sprache

sucht Vertrauensstellung

Auch als **Teilhaber** mit **Kapitaleinlage** erwünscht. Angeb. unt. **9122** an d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

Chauffeur

mit 7jähriger Fahrpraxis (zuletzt 1 Jahr Taxe) **sucht Stelle** im Beruf od. als Bote, Kassierer oder sonst dergleichen. Kaution bis 250 Lit vorhand. Angeb. unter **9114** an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb. (9530

Vermietungen

Möbliertes Zimmer

an zwei junge Leute vom 15. Februar zu vermieten (6538

Bommelsvitte 8

Möbl. Zimmer

zu vermieten [9567

Rippenstraße 4a

Möbl. Zimmer

zu vermieten. [9572

Klischies

Sattlerstraße 8a

Ein freundlich

möbl. Zimmer

od. auch 2 zusammenh **möblierte od. leere Zimmer**

v. 1. 2. oder 15. 2. zu verm., sep. Eing. elektr. Licht. [9591

Moltkestraße 4

Schlafstelle

f. Mädch. z. hab. [9579

Gartenstraße 6

Ein Laden

mit anschl. Wohnung, auch geteilt, zu vermieten. Zu erfr. (9592

Baderstraße 3.

Mietsgesuche

Kl. Wohnung

zum 1. 2. od 15. 2. zu mieten gesucht Zu erfragen an d. Schaltern dieses Blattes. (9537

Zimmer

und Küche

für Monat Juli evtl. August in Sandkrug **zu mieten gesucht** Preisangebote unter **9123** an d. Abfertigungsstelle d. Bl (9558

Zwei jg. Damen such ab 1., od. 15. Februar

ein möbl. Zimmer

m. sep. Eing. Schriftl. Angeb. unter **9124** an die Abfertigungsst. dieses Blattes. [6563

2—3-Zimmerwohnung

m. Zubehör z. 1. April ges. Angeb. u. **9121** an die Abfertigungsst. dies. Blattes. [9547

Jung. Beamter sucht von sofort (9543

möbl. Zimmer

sep. Eingang, evtl. mit Pension. Angeb. mit Preisang. unt. **9119** an die Abfertigungsst. dieses Blattes.

Oeffentlicher Dank!

Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, d. an **Rheumatismus, Gicht, Ischias Nervenschmerzen** leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. (515

Krankenschwester Therese

Bad Reichenhall 357 (Bayern)

Doktor- jur., rer. pol., oec., phil., ing. Auskunft, Rat mündliche u. Fernvorbereitg. Dr. jur. Hiebinger Berlin W 50, Nürnberger Str. 7, Referenzen, Freiprospekt

Die Frau im Glashaus

Roman von Roland Schacht

Copyrigth by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

14 Fortsetzung Nachdruck verboten

Greta begann sich über Zeitangaben von Filmleuten ihre eigenen Gedanken zu machen. Aber was konnte sie tun als warten? In ihr Schicksal ergeben, ließ sie sich auf einem Podest nieder und bedauerte nur, nichts zu lesen zu haben.

Von den anderen Abteilungen drangen verworrene Geräusche zu ihr. Tanzmusik von der einen Seite, eine erregte Auseinandersetzung von der anderen, darüberhin immer wieder dies fürchterliche dröhnende Hämmern. Greta versuchte sich vorzustellen, sie müßte bei diesem Lärm eines Liebesszene spielen.

In dieser Vorstellung versunken, empfand sie, daß jemand sie von weitem beobachtete. Sie blickte sich um und sah Benito Gozzoli auf sich zukommen. Er zog höflich den Hut und sprach sie an:

„Verzeihung, mein gnädiges Fräulein. Sie kommen mir so bekannt vor. Wir müssen uns schon irgendwo einmal gesehen haben. Alles andere bei dieser Gelegenheit habe ich vergessen, nur Sie nicht. Wie könnte man auch!"

Greta besann sich erschreckt, was sie sagen sollte. Schließlich meinte sie:

„Vielleicht bei der Premiere des „Weib auf Seide".

Benitos dunkle Augen wurden warm und zärtlich.

„Weib auf Seide," wiederholte er schmelzend und beziehungsvoll. „Weib auf Seide, ja richtig. Und hat es Ihnen gefallen?"

„Ja, sehr."

Seine Blicke wurden unerträglich. Und so sagte sie, wie zur Abwehr:

„Besonders Gennara Crivelli hat mir gefallen."

Benito nickte begeistert:

„Nicht wahr?" Er lächelte, daß seine weißen Zähne blitzten. „Eine herrliche Frau! Eine göttliche Frau! Schön und eine wunderbare Könnerin. Die größte Tragödin Italiens seit dem Tode der Duse."

Greta maß ihn erstaunt. Sprach er aufrichtig? Und wenn er das tat, wie kam er dazu, Gennara so schmählich zu behandeln? Und was wollte er von ihr, Greta?

„Sie warten hier auf Fräulein Leithoff?" erkundigte er sich. „Eine große Künstlerin. Gnädiges Fräulein sind auch beim Film?"

Greta mußte lächeln über seine eindringliche Beflissenheit.

„Ich bin noch nicht beim Film," sagte sie, „aber ich möchte gern, ich lerne noch."

„Lernen?" sagte er und ließ nachdenklich die Augen umherschweifen, „auf einer Filmschule?"

„Nein, ich bin beim Lugo-Film."

„Ah," sagte er und lächelte herzgewinnend. „Da bin ich auch. Gozolli ist mein Name, Benito Gozzoli. Ich spielte den Hirten in „Weib auf Seide". Entsinnen Sie sich? Habe ich Ihnen gefallen?"

Greta bejahte höflich, fühlte aber, wie sie wider Willen errötete, und ärgerte sich darüber.

„Aber dann sind wir ja Kollegen," fuhr Benito fort. „Ich begrüße meine neue Kollegin." Er reichte ihr die Hand und hielt die ihre fest. „Darf ich nach dem Namen fragen?"

Er fragte so schmeichlerisch, als mache er ihr eine Liebeserklärung.

Greta nannte ihren Namen.

„Birringer," wiederholte er. „Eine Süddeutsche?"

„Nein, aus Detmold."

Benito hatte sichtlich keine Ahnung, wo Detmold lag, und also fuhr er fort und begann sich dabei in den Hüften zu wiegen:

„Ich liebe die deutschen Darstellerinnen. Ich liebe das deutsche Blondhaar."

Er wollte etwas von blauen Augen hinzufügen, bemerkte aber noch rechtzeitig, daß Gretas Augen braun waren.

„Das blonde Haar ist ein Gruß an die Menschheit. Die blonden Menschen, sagt ein Sprichwort bei uns, kommen direkt vom Himmel. Bei den Schwarzen hat schon der Teufel die Hand im Spiel gehabt."

Greta mußte lachen.

„Sie lachen," fuhr Benito fort. „Aber Sie wissen nicht, wie wir Italiener uns nach Blondheit sehnen."

Greta empfand von neuem das Bedürfnis, seine liebenswürdige Zudringlichkeit abzuwehren.

„Schon die alten Römerinnen taten das," bemerkte sie trocken in Erinnerung an eine Stelle in Kleists Hermannschlacht, die sie in der Schule gelesen hatte.

„Die Römer sicherlich noch mehr," fiel Benito ein. „Ich weiß es, ich bin ein Nachkomme der alten Römer. Meine Familie lebt in Rom seit unvordenklichen Zeiten."

Der warme Ton, mit dem er diese Feststellung vorbrachte, hinderte nicht, daß sie erlogen war. Benito stammte aus Neapel.

Dann fragte er, in welchen Filmen sie beschäftigt gewesen sei und war erstaunt zu hören, daß sie überhaupt noch nie gefilmt hatte.

„Aber wie ist denn das möglich!" rief er aus. „Wie darf soviel blonde Schönheit ungenutzt umhergehen! Das ist eine Sünde, ein Verbrechen. Wollen Sie mit mir zusammen spielen? Ich suche gerade eine Partnerin für meinen neuen Film. Ich wage es mit Ihnen. Darf ich Sie vorschlagen?"

„Aber ich kann doch noch gar nichts," wandte Greta ein.

Benito wurde ihr immer unangenehmer. Dennoch konnte sie nicht hindern, daß ihr sein Vorschlag zu Kopf stieg.

Benitos dunkle Augen loderten.

„Ich werde Sie vorschlagen. Eine Frau beim Film braucht nur schön zu sein. Schönheit ist mehr als Talent. Schönheit ist Sieg. Ich werde Sie dem Sieg entgegenführen. Wollen Sie das Manuskript mit mir durchgehen?"

Greta sah ihn unsicher an.

„Heute nachmittag?" schlug er vor. „Wo kann ich Sie abholen?"

„Ich weiß nicht," sagte Greta und wagte nicht, ihn anzusehen. „Ich bleibe vorläufig hier."

„Gut," fiel er ein. „Abgemacht. Ich hole Sie heute nachmittag hier ab. Auf Wiedersehen."

Er reichte Greta die Hand und sah ihr mit heißem Blick in die Augen. Dann ging er rasch durch die Kulissen fort.

Greta blieb unruhig zurück. Hätte sie nein sagen sollen? Aber er ließ sie ja gar nicht zu Worte kommen! Und vielleicht war es eine Chance. Eine Hauptrolle! Mußte man die Gelegenheit nicht wahrnehmen? Aber was war nun mit ihm? Was war so unangenehm an ihm? Man konnte sich seiner nicht erwehren, und doch hatte er nichts gesagt, was sie hätte verletzen können. Nun, sie konnte sich's ja immer noch überlegen.

Da tauchte Kallaß auf.

„Alles fertig?" fragte er. „Hier schläft wohl noch alles?" wetterte er los. „Wo ist Fräulein Leithoff?"

Elisabeth Leithoff wurde aus ihrer Garderobe geholt, und es wiederholte sich das Spiel des vorigen Tages mit Proben, Lampenumbau, Passagen, Einzelaufnahmen, mit Wiederholungen, Beratungen und Diskussionen.

Man arbeitete, nachdem soviel Zeit ungenützt verstrichen war, zähe und verbissen. Die Luft wurde stickig und heiß von den Lampen.

Kallaß versprach jedem Arbeiter eine Sonderzulage, der auf die Mittagspause verzichten wollte.

„Wir müssen die Leithoff im Zuge halten," raunte er dem Geschäftsführer zu, der wegen der Sonderzulage Einspruch erheben wollte.

Die Leithoff lag im Bett und atmete schwer. Ihr ganzer Körper schien zu vibrieren.

(Fortsetzung folgt.)

Der Gelbe Galt und seine Bekämpfung

Der Gelbe Galt, auch Euterseuche oder Streptokokken-Mastitis genannt, ist eine ansteckende Euterentzündung, die sich in den letzten Jahren außerordentlich stark verbreitet hat. Man nimmt an, daß in Deutschland mindestens 10—15 Prozent aller Milchkühe von dieser Krankheit befallen sind, aus einzelnen Gebieten wird sogar von 30 Prozent und mehr berichtet. Der durch den Gelben Galt hervorgerufene Schaden beträgt alljährlich mehrere Hundert Millionen Reichsmark. Die Milchmenge geht im Verlauf der Krankheit stark zurück, es kann sogar völliges Versiegen eintreten; hinzu kommt die Verschlechterung der Milchqualität, die zu einer wesentlichen Wertverminderung führt. Bei erheblichem Eitergehalt wird die Milch auf Grund des Lebensmittel- und Milchgesetzes als verdorben angesehen und polizeilich beanstandet. Eine Bekämpfung und Verhütung ist durchaus möglich, wenn man sich über die Ursachen und das Wesen der Krankheit im Klaren ist.

Der Gelbe Galt wird durch kettenförmig aneinandergereihte Kugelbakterien, sog. Streptokokken, hervorgerufen. Die Uebertragung erfolgt durch das Melken oder durch die Streu; die Bakterien gelangen durch den Zitzenkanal in das Innere des Euters. Hier tritt eine massenhafte Vermehrung ein, das Drüsengewebe des Euters wird krankhaft verändert. Begünstigt wird die Festsetzung im Euter durch mangelhaftes Ausmelken. Ob auch die Möglichkeit einer Uebertragung der Krankheitskeime durch die Blut- und Lymphgefäße vom Darm aus besteht, ist noch nicht genügend bekannt.

Die Krankheit verläuft in den meisten Fällen schleichend (chronisch); ein rascher Verlauf ist selten. Im letzteren Falle tritt ganz plötzlich eine Euterschwellung ein, daneben zeigen sich fieberhafte Störungen des Allgemeinbefindens, wie gestörtes Wiederkauen, geringer Appetit, Verdauungsstörungen usw. Bei einem chronischen Verlauf der Galtseuche fehlt diese Allgemeinerkrankung, die ersten Anzeichen bemerkt man an einer Veränderung der Milchbeschaffenheit. Die Milch ist salziger als gewöhnlich und enthält flockenartige Gerinnsel, zunächst nur bei den ersten Melkstrahlen. Im weiteren Verlauf der Krankheit nimmt das Gesamtgemelk eine flockige Beschaffenheit an, außerdem sieht die Milch dann grau bis gelblich oder rötlich aus und enthält blutig-eitrige Bestandteile. Am Euter selbst macht sich der Gelbe Galt erst bemerkbar, wenn bereits weitgehende Veränderungen des Drüsengewebes eingetreten sind. Es zeigen sich dann knotige und schwielige Verdickungen des Eutergewebes, erst vereinzelt, dann in verstärktem Maße. Die erkrankten Viertel fallen nach dem Ausmelken nicht mehr so zusammen, wie das sonst der Fall ist, sondern bleiben mehr oder weniger prall. Die Milchabsonderung geht mehr und mehr zurück und hört schließlich ganz auf. Einzelne Viertel und schließlich das gesamte Euter veröden oder „vergalten", wie man auch sagt, und zwar für immer.

Für die Bekämpfung der Galtseuche ist es besonders wichtig, daß das Vorhandensein möglichst rasch erkannt wird. Zu diesem Zweck ist die Beschaffenheit der Milch genau zu beobachten. Am einfachsten geschieht das durch die sog. Anmelkmethode, bei der die ersten drei bis vier Strahlen aus jedem Viertel in ein besonderes Gefäß, das wegen der leichteren Erkennbarkeit von schwarzer Farbe sein sollte, gemolken und auf flockige Bestandteile geprüft werden. Falsch ist es dagegen, die Milch in die Streu oder in die hohle Hand zu melken, da hierdurch die Verbreitung der Krankheit gefördert wird. Wichtig und aufschlußreich ist auch die Geschmacksprüfung; die Milch galtkranker Kühe ist, wie bereits erwähnt, salzig. Zur Prüfung der Milch sind außerdem eine Reihe von Schnellprüfungsverfahren ausgebildet worden, die recht brauchbare vorläufige Ergebnisse bringen; am bekanntesten sind die Chlorofunk- und die Thybromolprobe, zur Feststellung des Eitergehaltes kommt die Trommsdorffsche Milcheiterprobe in Betracht.

Eine Behandlung des Gelben Galtes ist nur dann zu empfehlen, wenn die Krankheit sehr frühzeitig erkannt worden ist. Am wichtigsten ist dabei ein täglich 5—8maliges gründliches Ausmelken der Kühe. Vielfach gelingt schon dadurch eine Heilung. Außerdem kommen Desinfektionen der Euterzisternen sowie Impfungen in Frage, die am besten durch einen Tierarzt vorgenommen werden. Bei älteren Fällen werden die erkrankten Viertel am besten trocken gestellt, um weitere Ansteckung zu verhüten. Kühe mit zwei oder mehr versiegten Vierteln werden zweckmäßig geschlachtet, da eine Rentabilität infolge der verringerten Milchleistung nicht herauszuwirtschaften ist. Sehr zu empfehlen ist die regelmäßige Desinfektion des Stalles, vor allem auch der Jaucherinnen, ferner saubere Einstreu, größte Sauberkeit beim Melken (Waschen der Hände!). Kranke Milch darf auf keinen Fall in die Streu oder beim Weidegang ins Gras gemolken werden. Sie ist als Frischmilch ungeeignet und wird nach vorheriger Erhitzung entweder verbutiert oder als Schweinefutter verwertet. Die Verwendung von Melkmaschinen muß beim Verdacht der Galtkrankheit unterbleiben, da dadurch die Weiterverbreitung gefördert wird. Aus demselben Grunde ist auch eine räumliche Trennung der gesunden, verdächtigen und kranken Kühe in besonderen Ständen durchzuführen, auch das Melken dieser Gruppen wird dann getrennt vorgenommen.

Geschmacksfehler der brenzligen Milch

Der „brenzlige" Geschmack der Milch bereitet seit einigen Jahren den Wener Milchlieferanten und Molkereien erheblichen Schaden, da der Wert solcher Milch fast um die Hälfte sinkt. Der Geschmacksfehler tritt besonders in Wirtschaften mit Rübenblatt- und Rübenschnitzelfütterung, vor allem in den Monaen Oktober bis April, auf und verschwindet während der wärmeren Jahreszeit. Dr. A. Staffe vom Institut für Molkereiwesen in Wien untersuchte nun 700 Kühe des Burgenlandes und fand, daß der Geschmacksfehler unbedingt als eine sekundäre Erscheinung anzusprechen ist, denn die Milch ist beim Verlassen des Euters weder chemisch noch geschmacklich verändert. Zunächst macht sich nach kürzerem oder längerem Stehen der gekühlten Milch in verschlossenen Kannen ein süßlicher Geschmack geltend, der nach 6 bis 12 Stunden in brenzligen Geschmack mit metallischem oder lehmigem und meistens auch ranzigem Beigeschmack übergeht.

Brenzlige Milch rahmte bei 5 Grad Celsius schneller auf als gleichfette Vergleichsmilch, und zeigte geringere Schaumbeständigkeit. Als Erreger des Milchfehlers wurde ein Stäbchen-Bakterium gefunden, das mit Bacterium Welchii nahe verwandt sein dürfte. Wird gesunde Milch künstlich mit diesem Bakterium geimpft, so entwickelt sich schnell Buttersäure und in der vorgeschriebenen Zeit stellt sich der brenzlige Geschmack der Milch ein. Das Bakterium lebt in der Erde und kommt über Sauerfutter, Darm und Kot in die Milch. Unsachgemäße Säuerung des Futters, mangelhafte Stallhygiene und falsche Milchbehandlung leisten der Verbreitung dieser neuen Milchkrankheit Vorschub. Gründliche Reinigung der Kannen und genügende Lüftung der Milch wirken vorbeugend.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

* Berlin, 25. Januar

Die Berichtswoche brachte den deutschen Schlachtviehmärkten ein einheitliches Geschäft. Während Kälber- und Schweinehandel ziemlich unverändert blieben, zeigten Rinder- und Schafmarkt eine weitere Verschlechterung und vielfach Preisverschlechterungen. Das Geschäft an den Frischfleischmärkten hatte unter zu großen Zufuhren zu leiden und stellte die Verkäufer selten zufrieden. Die Zufuhren waren an den Schlachtviehmärkten unter diesen Umständen trotz Verringerung völlig ausreichend und betrugen im einzelnen bei Rindern: 21 900 (17 600), Kälbern 19 700 (20 200), Schafen 4200 (8200), Schweinen 77 600 (87 900). Am Rindermarkt war der Handel, nicht zuletzt wohl infolge der starken Zufuhr, recht verschlechtert, und die letzten Preise mußten in allen Klassen um 1—3 RM. nachgeben; nur prima Ochsen waren knapp und um ein wenig (plus 2 RM.) gebessert. In Kühen war auffallend viel geringes Material angeboten. Am Kälbermarkt überwogen gleichfalls Abgaben, die teils sogar bis 7 RM. ausmachten. Nur vereinzelt konnten vorwöchige Preise erzielt werden. Auch beste Saug- und Mastkälber zeigten rückläufige Tendenz. Obgleich der Hammelmarkt gegen die letzte Woche eine kleine Verschlechterung aufzuweisen hatte, konnten letzte Preise hier meist gehalten werden. Nur vereinzelt waren Veränderungen — um 1 bis 3 RM. — nach beiden Seiten festzustellen. Der Auftrieb hätte etwas stärker sein können. Der Schweinemarkt hatte bei abgeschwächtem Auftrieb ein wenig verändertes Geschäft. Es überwogen Preisnachläße, die zwischen 1—5 RM. betrugen; Besserungen in gleichem Ausmaß waren nur selten zu erzielen.

Holzverkaufstermine

Die Oberförstereien Wischwill und Schmalleningken verkaufen am Montag, dem 15. Februar, von 11 Uhr vormittags ab, bei Rodeit in Wischwill öffentlich meistbietend Nadel-Langnutzholz 1.—4. Klasse in Losen von 30 bis 300 fm. Losverzeichnisse und Zahlungsbedingungen ab 2. Februar d. Js. durch die Oberförstereien.

Die Oberförsterei Schmalleningken versteigert am 4. Februar, von 11 Uhr vormittags ab, im „Deutschen Hause" in Schmalleningken Brennholz und Nutzholz. Händler werden zugelassen.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd.	Eier Stück	Rindfleisch Pfd.	Schweinefleisch Pfd.	Hammelfleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd
Memel (23 1.)	19 bis 20	18	14	12	4,00	1,60 bis 1,80	16 bis 18	0,80 bis 1,20	0,90 bis 1,20	1,00 bis 1,20	—

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte		Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Stonischken (26./1.)	a)	26	34	—	8
	b)	0.30	0,50	—	0,45—0,50

Landwirtschaftlicher Rundfunk

Deutsche Welle Königswusterhausen

Dienstag, den 2. Februar, 11,30—11,55 Uhr: Dir. Dr. Stahl, Ruhlsdorf: Die Voraussetzungen einer lohnenden Schweinemast.

Mittwoch, den 3. Februar, 11,30—11,55 Uhr: Oberlandwirtschaftsrat Schmidt: Die Umstellung der Geflügelfütterung auf wirtschaftseigene Futtermittel.

Mittwoch, den 3. Februar, 15,45—16 Uhr: Brigitte Weisse, Karlsruhe: Anbau und Verwendung des Grünkerns.

Donnerstag, den 4. Februar, 19,30—19,55 Uhr: Dr. Karl Wild: Bestehen in der deutschen Landwirtschaft Interessengegensätze zwischen Getreidebau und Verkehrswirtschaft?

Freitag, den 5. Februar, 9—9,25 Uhr: Studienrat Dr. Walter Bethge: Ein Besuch der „Grünen Woche" in Berlin.

Freitag, den 5. Februar, 11,30—11,55 Uhr: Oberlandwirtschaftsrat Schmidt: Kann die Geflügelwirtschaft zur Durchhaltung der Landwirtschaft beitragen?

Freitag, den 5. Februar, 16,05—16,30 Uhr: Reichsminister a. D. Dr. Haslinde: Leibesübungen und Landbevölkerung.

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots"

für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 4 — Memel, den 30. Januar 1932 — 83. Jahrgang

Weitere Ergebnisse der allgemeinen landwirtschaftlichen Betriebszählung

vom 30. Dezember 1930

Das Personal der landwirtschaftlichen Betriebe

Die in den landwirtschaftlichen Betrieben tätigen Personen wurden im Memelgebiet zum ersten Mal von der landwirtschaftlichen Betriebszählung am 20. Januar 1925 erfaßt. Bei der allgemeinen landwirtschaftlichen Betriebszählung am 30. Dezember 1930 war die Fragestellung nach den beschäftigten Personen abweichend von der Großlitauens im Memelgebiet so gestellt, daß im allgemeinen die Ergebnisse zum Vergleich mit 1925 herangezogen werden konnten. 1925 wurde nach der Zahl der beschäftigten Personen am Stichtage (20. Januar 1925) und nach der Höchstzahl der im Jahre 1924 gleichzeitig Beschäftigten gefragt. Am 30. Dezember 1930 wurden ebenfalls die im Laufe des Jahres 1930 ständig beschäftigten Personen — d. h. solche, die dem Betriebe das ganze Jahr hindurch ständig oder mindestens den größten Teil des Jahres zur Verfügung stehen — ermittelt. Die nichtständigen Arbeitskräfte wurden im Gegensatz zu 1925 diesmal nicht erfaßt. Die Vergleichszahlen von 1925 sind deshalb in den nachfolgenden Gegenüberstellungen um die Zahl der nichtständigen Arbeitskräfte reduziert worden.

Im Jahre 1930 waren in den landwirtschaftlichen Betrieben des Memelgebiets insgesamt 46 386 Personen gegen 48 282 im Jahre 1924 beschäftigt. (Außerdem wurden 1924 noch 5890 nichtständige fremde Arbeitskräfte festgestellt.)

Die Gesamtzahl der beschäftigten Personen ist um 1896 oder 3,9 % zurückgegangen. Der Rückzug bezieht sich nur auf die Betriebsleiter und ständig mitarbeitenden Familienangehörigen, während die nichtständig mithelfenden Familienangehörigen und die fremden Arbeitskräfte zugenommen haben. Die Gesamtzahl der beschäftigten weiblichen Personen ist um 918 oder 4,3 % gestiegen, während allein die Zahl der ständig mitarbeitenden weiblichen Familienangehörigen zurückgegangen ist. Die Zahl der in der Landwirtschaft beschäftigten Personen unter 15 Jahren ist von 4051 auf 2599, d. i. um 1452 oder 35,8 % zurückgegangen.

Fast drei Viertel (72 %) aller Betriebe werden von den Betriebsleitern mit den eigenen Familienangehörigen bewirtschaftet und nur 28 % der Betriebe haben fremde Arbeitskräfte hinzugezogen. In kleineren Betrieben bis zu 10 Hektar ist der eigene Familienbetrieb vorherrschend und selbst die Hälfte der Betriebe von 10—20 Hektar wird noch von den Betriebsleitern und seinen Familienangehörigen allein bewirtschaftet. Von den Betrieben von 20—50 Hektar kommen nur noch 13,4 % mit den eigenen Arbeitskräften aus, während die Betriebe über 50 Hektar fast ausnahmslos fremde Hilfe eingestellt haben.

Die Betriebsleiter bilden insgesamt 29,4 % des Gesamtpersonals, wobei zu berücksichtigen ist, daß nach den Ergebnissen „die landwirtschaftlichen Betriebsleiter nach ihrem Hauptberuf" nur 82,8 % in der Landwirtschaft hauptberuflich tätig sind. Die Familienangehörigen umfassen 50,3 % des Gesamtpersonals und nur 20,3 % sind fremde Arbeitskräfte. Den Anteil der Betriebsleiter, Familienangehörigen und fremden Arbeitskräfte am Gesamtpersonal nach Größenklassen ersieht man aus obiger Aufstellung.

Betriebsleiter waren für jeden Betrieb je einer angegeben, davon waren weiblich 1514 oder 11,1 v. H.

Familienangehörige waren in den landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt 23 328 Personen, davon 16 775 oder 71,9 % ständig mitarbeitende und 6553 oder 28,1 % nicht ständig mithelfende. Unter den ständig mitarbeitenden Familienangehörigen waren 12 273 oder 73,2 % weiblich; Jugendliche unter 15 Jahren waren darunter 1684 oder 10,0 %. Unter den nichtständig mithelfenden waren 4122 oder 62,9 % weiblich und Jugendliche 735 oder 11,2 %.

Die Verwendung von künstlichen Düngemitteln

Bei der allgemeinen landwirtschaftlichen Betriebszählung am 30. Dezember 1930 wurden die Betriebsleiter zum ersten Male über den Verbrauch an künstlichen Düngemitteln im Laufe eines Jahres (vom 1. Juli 1929 bis 1. Juli 1930) befragt. Im allgemeinen wird in einem Staate der Verbrauch an künstlichen Düngemitteln nach den Angaben des Absatzes der Düngemittelwerke bzw. entsprechend der Ein- und Ausfuhr errechnet. Um überhaupt im Rahmen einer derartig umfangreichen Betriebszählung einigermaßen brauchbare Angaben zu bekommen, mußte die Frage nach dem Verbrauch in Zentnern, was allgemein verständlich ist, und nicht nach Kiloprozenten der einzelnen Düngemittelarten gestellt werden.

In der Zeit vom 1. Juli 1929 bis 1. Juli 1930 wurden im Memelgebiet in den einzelnen Größenklassen Düngemittel verbraucht:

Größenklassen nach der landw. benutzten Fläche	Zahl der Betriebe, die künstl. Düngemitt. verwandt haben	Phosphorsaure Düngemittel Ztr.	Kali Ztr.	Stickstoff-Düngemittel Ztr.	Mischdüngemittel Ztr.	Kalk Ztr.
bis 2 ha	556	949	715	166	281	72
2—5 ha	1 608	9 453	3 425	824	1 101	424
5—10 ha	2 499	19 387	9 051	2 434	2 460	517
10—20 ha	2 234	29 614	15 091	3 990	3 443	1 612
20—50 ha	1 251	34 567	18 537	5 241	3 059	1 493
50—100 ha	167	11 827	6 736	2 171	1 134	2 680
100—200 ha	54	9 886	4 040	2 454	680	1 661
über 200 ha	32	8 720	4 532	2 562	1 443	282
Zusammen	8 421	124 403	62 127	19 842	13 601	8 740
darunter in den Kreisen:						
Memel-Stadt	111	650	450	279	186	370
Memel-Land	2 324	51 277	24 023	9 811	4 008	5 936
Heydekrug	2 425	19 295	10 467	2 232	3 238	780
Pogegen	3 561	53 181	27 187	7 520	6 169	1 654

Senkt die Unkosten beim Dreschen und Speichern des Getreides

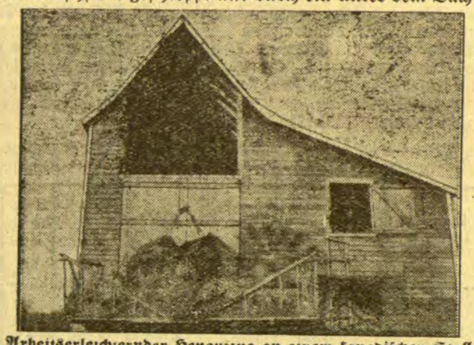
Von

Willy Seyfarth, Naumburg (Saale)

In der Mehrzahl der bäuerlichen Wirtschaften stehen kleine und kleinste und meist völlig veraltete Dreschmaschinen, die im Verhältnis zu ihrer Leistung einen recht hohen Lohnaufwand verursachen. Auch die teilweise vorhandenen neueren und transportablen Dreschmaschinen, die sich für den in mancher Hinsicht vorteilhaften Drusch vom Felde eignen, erfordern noch reichlich viel menschliche Hilfskräfte. Wenn wir uns heute als Gegenbeispiel das Dreschen auf den Farmen in Kanada ansehen, so muß zugegeben werden, daß der Landwirt seine Aufwendungen für Druschlohn und sonstige Unkosten für Drusch und Speicherung erheblich herabsetzen könnte; wenn er auch selbstverständlich den unter andern Verhältnissen wirtschaftenden Farmern nicht in allen Punkten folgen kann. So können wir nicht wie der Farmer völlig auf Scheunen verzichten und alles Getreide aus den Stiegen dreschen, aber einfachere und bequemer eingerichtete Scheunen wären auch bei uns angebracht; denn das Gebäudekapital ist unheimlich angeschwollen. Es ist auch nicht notwendig, daß jeder kleine Landwirt eine Dreschmaschine besitzt. Die Farmer haben nur zu mehreren vereinigt einen transportablen Dreschkasten, meist leihen sie diesen nur von Dreschunternehmern. Der Farmer denkt nicht daran, sein Geld in entbehrlichen Gebäuden oder in nur kurze Zeit im Jahr gebrauchten Maschinen festzulegen. Auch das Zusammenarbeiten und gegenseitige Aushelfen der Farmer ist für uns vorbildlich. So dreschen die benachbarten Viertel- und Halbsektionsfarmer nacheinander und stellen gegenseitig die dazu erforderlichen Gespanne und Hilfskräfte zur Verfügung. Ein kleinerer vom Traktor getriebener Stiftendrescher verarbeitet ja immerhin soviel Getreide, wie mit drei Wagen herangebracht werden kann. Diese mit Strohschneideeinrichtung, Selbsteinleger, Strohbläser und Körnerelevator ausgerüsteten Dreschmaschinen haben zwar nur einen Mann als Bedienung, aber doch eine erstaunliche Leistung. Vor zwei Jahren haben wir damit in 2½ Tagen 170 Dz. Weizen, 95 Dz.

Hafer und 60 Dz. Gerste ausgedroschen, wozu nur drei Gespannführer und der Maschinist nötig waren. Zur Beförderung der Garben zur Dreschmaschine benutzt man ganz typische Erntewagen. Sie sind niedrig und breit und werden vom Gespannführer selbst ohne Hilfsperson geladen. Von diesen Wagen sind zur Fütterung größerer Dreschmaschinen, die in zehnstündiger Arbeitszeit etwa 300 Dz. Weizen schaffen, vier erforderlich, auch ist dann auf dem Feld und an der Maschine noch je ein besonderer Gabler tätig. Nur an großen Dreschmaschinen ist als Bedienung zuweilen noch ein zweiter Mann. Beachtlich ist der geringe Einsatz menschlicher Arbeitskräfte. Die dortigen Dreschmaschinen sind auch trotz ihrer großen Leistung recht klein und leicht, werden mitten hinein in die abzudreschenden Felder gefahren und sind innerhalb zehn Minuten zum Dreschen fertig aufgestellt.

Recht zweckmäßig und typisch für kanadische Farmen sind die aus Brettern gezimmerten Aufbewahrungsspeicher für alle Körner, die etwa 4,50 Meter lang, 3 Meter breit und 3,50 Meter hoch sind, Fußboden, Holzdach und Tür haben und auf Schlittenkufen stehen, also Sommer und Winter transportabel sind. Jeder Farmer besitzt 3—5 solche arbeitsparenden und billig herstellbaren Speicher. Diese werden von Pferden oder Traktor an die Druschstelle geschleppt und durch ein unter dem Dach ein-



Arbeitserleichternder Heuaufzug an einem kanadischen Stall

geführtes Rohr mit der Dreschmaschine verbunden. Das erdroschene Getreide läuft über eine automatische Waage und wird durch Elevator in den danebenstehenden Holzspeicher befördert. Jegliches Hantieren mit Säcken fällt weg, auch wenn das Getreide sofort zum Verladen in den Getreidesilo am Bahnhof abgefahren werden soll. In diesem Falle benutzt man besondere Kastenwagen, in welche das von der Dreschmaschine abgewogene Getreide ungesackt rieselt und am Silo innerhalb zwei Minuten wieder abgeladen werden kann.

Wenn wir an das bei uns meist noch übliche Säckebuckeln aus der Scheune, über den Hof und einige Treppen hoch zum Körnerboden denken, kann man leicht ermessen, was der Farmer durch seine hölzernen Speicher an Arbeit spart. Wir müßten ebenfalls unbedingt zu einer Vereinfachung und Erleichterung der Drescharbeit kommen. Es lassen sich wohl überall behelfsmäßige Sackaufzüge nach dem Getreideboden anbringen oder auch auf der Scheunentenne oder einem anstoßenden Schuppen Reservekastenwagen aufstellen.

Schweinemast

Roggen hat den Vorzug, daß er derbes Fleisch erzeugt und diesem einen kräftigen Geschmack verleiht. Im Nährwert steht er etwas höher als Gerste und etwas niedriger als Mais. Setzt man Gerste gleich 100, so ist der Nährwert des Roggens 109 und der vom Mais 160. Der Eiweißgehalt unterscheidet sich in allen drei Körnerarten nicht nennenswert und somit kann Roggen ganz allgemein in Futtermischungen eingeschlossen werden, die bislang nur aus Gerste oder aus Gerste und Mais bestanden. Da aber der Roggen einen strengen Geschmack hat, der den Schweinen nicht besonders zusagt, ist nur ein Teil des Körnerschrotes durch Roggen zu ersetzen. Um Absatzferkel schnell und sofort zu mästen, wähle man eine der hier angegebenen Futtermischungen, die in der bekannten Versuchswirtschaft in Ruhlsdorf (Kreis Teltow) erprobt wurden. 1. Getreideschnellmast. Bis zur Sättigung erhalten Absatzferkel im ersten Monat: 17 Proz. Eiweißfuttermittel, 20 Proz. Roggenschrot und 63 Proz. Gerstenschrot. Im zweiten und dritten Mastmonat sind zu reichen: 8 Proz. Eiweißfuttermittel, 30 Proz. Roggenschrot und 62 Proz. Gerstenschrot, und im vierten und fünften Monat: 4 Proz. Eiweißfuttermittel, 32 Proz. Roggenschrot und 64 Proz. Gerstenschrot. 2. Kartoffelschnellmast. Ohne Unterschied des Alters und des Gewichtes erhalten die Schweine 2 Pfund einer Mischung aus: 70 Proz. Roggenschrot, 15 Proz. Heringsmehl, 14 Proz. Fleischmehl und 1 Proz. Schlämmkreide, hierzu Kartoffeln bis zur Sättigung. 3. Wirschaftsmast. Läufer, die ein Gewicht von 1¼ bis 1½ Zentner erreicht haben und hausgeschlachtet werden sollen, erhalten zwei Pfund folgender Mischung: 70 Proz. Roggenschrot, 10 Proz. Heringsmehl und 20 Proz. Sojaschrot, dazu Kartoffeln ohne Spreu bis zur Sättigung.

Bekämpfung der Ackerunkräuter

Von
Diplomlandwirt **Dr. F. Klander**

Um die Unkräuter wirksam bekämpfen zu können, ist die Kenntnis ihrer Wachstums- und Fortpflanzungsbedingungen notwendig. Diese gibt uns Fingerzeige für die Bekämpfung. Wir können unterscheiden zwischen Unkrautarten, die sich in der Hauptsache durch Samen verbreiten (Samenunkräuter) und solchen, die sich durch ihre Wurzeln fortpflanzen, sog. bodenständige Unkräuter. Zu dieser letzten Gruppe kann man diejenigen Pflanzen rechnen, die sich durch unterirdische Ausläufer vermehren.

Da Vorbeugen meist besser und leichter als Heilen ist, so haben wir verschiedene Punkte zu beachten, deren Innehaltung schon wesentliche Bekämpfungsmaßnahmen darstellen. Je besser die Kulturpflanzen gedeihen, desto mehr werden die Unkräuter unterdrückt. Alle Maßnahmen, die hierzu geeignet sind, müssen dabei beachtet werden. Folgende Punkte sind dabei maßgebend: Die Ackergrundstücke dürfen nicht zu naß sein. Dadurch wird eine ordnungsgemäße Bodenpflege vereitelt; sie sollen den richtigen Kalkzustand besitzen. Sehr viele Unkrautpflanzen gedeihen gut auf sauren Böden, während die Kulturpflanzen zurückbleiben. Eine Kalkung wirkt hier oft Wunder. Das Schälen der abgeernteten Getreidefelder, die Pflugfurche vor Winter, der Fruchtwechsel zwischen Wurzel-, Halm- und Futterfrüchten sind ferner unter diesem Gesichtspunkt wichtig. Es bedarf eigentlich nicht der Erwähnung, daß bei der Aussaat nur ganz sorgfältig geputztes Saatgut verwendet werden sollte. Bei einer sorgfältig herausgegriffenen Gerstenprobe ergab sich nach E. Korsmo ein Gehalt von 2,41 Prozent Unkrautsamen von 13 verschiedenen Unkräutern mit einer Gesamtmenge von 10 767 Samen in 1 Kg. der Probe. Bei einer Aussaat von 180 Kg. je Hektar würde dem Acker je Quadratmeter 193, je Hektar also 1 930 000 Unkrautsamen zugeführt worden sein. Diese Zahlen sprechen für sich. Eine gute Reinigung des Saatgutes ist mit unseren modernen Maschinen heute jedem möglich.

Als weitere Bekämpfungsmaßnahmen auf dem Acker gilt das Eggen und Hacken. Hierbei gilt der Grundsatz, daß es für beide Maschinen zu spät ist, wenn das Unkraut sich in starkem Maße zeigt. Eggen und Hacken sind als vorbeugende Maßnahmen anzusehen. Die Egge vernichtet nur die Unkräuter, die eben im Keimen begriffen sind, dadurch, daß diese aus dem Boden herausgerissen werden und vertrocknen; haben die Pflanzen erst Wurzel gefaßt, so geht die Egge drum herum. Die Hacke, besonders die Maschinenhacke, kann man nicht mehr verwenden, wenn das Unkraut zu groß ist.

Der gründlichen Vernichtung der Unkrautsamen, die beim Dreschen ausfallen, muß man sein Augenmerk zuwenden, sonst gelangen diese durch den Stallmist oder Kompost wieder auf den Acker. Beim Schroten bleiben oft die kleinen Samenkörner unverletzt.

Die Unkräuter, die sich durch unterirdische Ausläufer vermehren, in erster Linie die Quecke (Triticum repens), wird man durch Fruchtwechsel, gründliche Bodenbearbeitung und Ablesen bekämpfen müssen. Unter Umständen hilft nur eine Vollbrache. Die meisten anderen Unkräuter dagegen wird man durch die vorstehenden Maßnahmen zurückhalten können.

Als besondere direkten Bekämpfungsmaßnahmen pflegen die chemischen Streu- oder Spritzmittel Anwendung zu finden. Sie dienen in der Hauptsache zur Bekämpfung von Samenunkräutern, aber werden auch zur Vernichtung von bodenständigen Unkräutern mit Vorteil verwendet. Bei allen Streu- oder Spritzmitteln ist zu beachten, daß die Pflanzen in der Jugendentwicklung am empfindlichsten sind. Getreide ist durch eine Wachsschicht gegen die Einwirkung der Gifte geschützt. Andere Pflanzen dagegen, wie z. B. Rüben und Klee, sind genau so empfindlich, wie die Unkrautpflanzen, hier ist eine Anwendung von chemischen Mitteln nicht möglich.

Das Bestreuen oder Bespritzen zerstört die Blätter der Unkräuter am stärksten, wenn der Feuchtigkeitsgehalt der Luft möglichst gering ist. Als Bespritzmittel verwendet man Lösungen von 20prozentigem Eisenvitriol oder Raphanit in der Konzentration, daß 2—3 Kg. des flüssigen Raphanits auf 100 Liter Wasser kommen.

Als Streumittel verwendet man feingemahlenen Kainit oder sog. Hederichpulver, das zu 60 Prozent aus Eisenvitriol besteht, oder auch geölten Kalkstickstoff.

Zur Bekämpfung von Unkräutern auf Wegen und im Garten seien folgende Mittel genannt: 1. 15—20prozentige Schwefelsäure 3—4 Liter, 2. Eisenvitriol 3—4 Kg., 3. Kochsalz 2—4 Kg., 4. Kalkstickstof 3—4 Kg., 5. 4—5prozentige Natriumchloratlösung 1 Liter.

Es seien hier noch einige Unkräuter genannt, die durch eine 50prozentige Lösung von Natriumchlorat und einer Menge von 1 Liter je Quadatmeter vollständig vernichtet wurden: Gemeiner Huflatich, Acker- oder Kratzdistel, Saudistel, kleiner Ampfer, kriechende Glockenblume, kriechender Hahnenfuß, Gänserich, Sumpfziest, Wiesenkönigin, Ackerschachtelhalm, Brennessel, Waldbrunnenkresse, Zypressenwolfsmilch, Große Pestwurz, Sumpfdotterblume, Gundelrebe, Feigenwurz, Rasenschwiele.

Warum Düngungsversuche in der Praxis?

Von
Diplomlandwirt **Kurt Müller**, Rheinberg

Die neuerdings in der Praxis immer mehr zur Anwendung gelangenden Bodenuntersuchungen, nach denen es möglich geworden ist, das Nährstoffverhältnis des Bodens festzustellen und die zu verabreichenden Düngergaben zu umgrenzen, bedeuten unleugbar einen großen Fortschritt für die gesamte Landwirtschaft. Es genügt aber nicht allein, daß wir uns über den Nährstoffbedarf der einzelnen Böden Gewißheit verschaffen, sondern wir müssen auch deren Leistungsfähigkeit richtig erkennen und einschätzen lernen. Dazu sind im Anschluß an die Bodenuntersuchungen exakt durchgeführte Feldversuche unerläßlich. Diese geben Aufschluß über die Auswahl der Düngemittel sowie über ihre Menge und zeitliche Anwendung. Sie bringen erst ein endgültiges Bild von der Steigerungsmöglichkeit der Ernteerträge. Düngung nach Leistung erfordert, jeden Boden so zu düngen, wie es seiner Leistungsfähigkeit entspricht!

Wie allgemein bekannt, benötigt die Pflanze eine ganze Reihe von Nährstoffen, von denen einige besonders wichtig sind, und zwar: Kali, Phosphorsäure, Kalk und Stickstoff. Zur richtigen Ausnutzung kommt es darauf an, daß diese Hauptnährstoffe im richtigen Verhältnis zueinander und in den erforderlichen Mengen gegeben werden. Die beiden Nährstoffe Kali und Phosphorsäure müssen in ausreichendem Maße überall dort gegeben werden, wo die Bodenuntersuchung einen Bedarf daran festgestellt hat. Dies ist auch namentlich deshalb notwendig, um den Stickstoff zur besten Ausnutzung zu bringen und hohe Ernten guter Qualität zu sichern. Der Kalkbedarf unserer Kulturpflanzen ist sehr verschieden und es ist diesem eine weit größere Bedeutung beizumessen, als man bisher vielfach glaubte. Einwandfrei steht fest, daß bei Vorhandensein genügender Kalkmengen der gesamte natürliche und künstliche Dünger von der Pflanze viel besser ausgenutzt werden kann als bei Kalkmangel. Auch ist das Bakterienleben in einem Boden, der genügend mit Kalk versorgt ist, sehr viel reger als bei einem kalkarmen Boden. Die Zufuhr von Stickstoff läßt sich ebenso wie bei Kali, Phosphorsäure und Kalk nicht nach einem einheitlichen Rezept regeln, sondern hängt von vielen Bedingungen ab. Bei seiner Anwendung sind der Düngungszustand des Bodens, die Vorfrucht, die zu düngende Frucht selbst und insbesondere der aus dem Betrieb anfallende Stalldung zu berücksichtigen.

Diese vielseitigen Fragen gilt es im einzelnen zu klären, um insbesondere die Grenze der Wirtschaftlichkeit der künstlichen Düngung überhaupt festzustellen. Das ist nur möglich durch mehrjährige örtliche Versuche, weil die Eigenart des Bodens hierbei eine wesentliche Rolle spielt. Die Durchführung und Auswertung der Versuche sollte man vorwiegend den bei den Landwirtschaftsschulen bestehenden Wirtschaftsberatungsstellen und Versuchsringen überlassen, jedoch ist sie auch dem einzelnen Praktiker selbst möglich. Im letzteren Falle werden die Versuchspläne zweckmäßigerweise für je drei Teilstücke mit gleicher Düngungs- oder Behandlungsart in Größe von je 5 Ar aufgestellt. Die Grenzen der Teilstücke sind durch festgeschlagene Pflöcke (bei Hackfrucht und Grünland) oder durch schmale unbebaute Grenzstreifen (bei Körnerfrucht) zu kennzeichnen. Die Teilstücke gleicher Düngungs- bzw. Behandlungsart sind nicht unmittelbar nebeneinander zu legen, sondern gleichmäßig im Versuchsfeld zu verteilen. Ein genauer Lageplan erleichtert die Beobachtung und Ernteermittelung.

Einige Worte zum Thema Jauche

Die Jauche enthält neben Kali vorwiegend Stickstoff. Dieser hat eine große Verwandtschaft zum Sauerstoff der Luft, mit dem er sich gerne verbindet. Kommt nun die Jauche mit der Luft in dauernde Berührung, so wird der Stickstoff luftförmig (Ammoniak) und geht verloren. Die richtige Behandlung der Jauche besteht daher vorwiegend in Luftabschluß. Die Jauche wird durch Rinnen im Stall aufgefangen und soll auf kürzestem Wege in die Jauchegrube geleitet werden. Ob letztere unter dem Stall oder auf dem Hofe liegt, ist gleichgültig, wenn sie luftdicht abgeschlossen ist. Ein gewöhnlicher Bohlenbelag kann nicht als luftdicht bezeichnet werden. Am besten ist eine Betondecke, in die durch eine einzige Oeffnung die Jauchepumpe eingelassen ist. Daß Dungstätte und Jauchegrube nicht ein und dasselbe sind, sondern unbedingt getrennt sein müssen, bedarf wohl keiner weiteren Erwähnung und Begründung. Teilweise geht man heute dazu über, die Jauche in den Jaucherinnen mittels Torfmull aufzufangen, um so den leichtflüssigen Stickstoff zu binden. Der feuchte Torfmull wird dann mit auf die Dungstätte gebracht. Dieses Verfahren der Jauchebehandlung dürfte das Vollkommenste sein, weil dabei einerseits Stickstoffverluste fast völlig vermieden werden, andererseits das Jauchefahren fortfällt und der oft nicht ausreichende Stallmist hierbei mengen- und wertmäßig eine nicht zu unterschätzende Bereicherung erfährt. Neben sachgemäßer Behandlung ist die richtige Anwendung der Jauche gleichbedeutend für den Erfolg. Keinesfalls darf die Jauche, wie das jetzt wieder häufig geschieht, auf das steinhart gefrorene Feld gebracht werden. Soll die Jauche wirken, muß sie sofort in den Boden eindringen können. Auf gefrorenen Feldern bleibt sie auf der Oberfläche stehen und ist vor den zersetzenden Einflüssen von Luft und Sonne ungeschützt. Der Stickstoff geht verloren und die Arbeit war umsonst. Jauche soll nur bei offenem Wetter, möglichst bedecktem Himmel oder gar Regen gefahren werden, damit der Boden sie sofort aufnehmen kann und keine Verluste eintreten. Neben dem Zeitpunkt des Ausfahrens ist eine gleichmäßige Verteilung wichtig für die Wirkung. Es gibt heute sehr brauchbare Jaucheverteiler, die an Stelle des sonst üblichen Hahnes an jedes Faß angebracht werden können und sich bald bezahlt machen. Die gleichmäßige Verteilung der Jauche ist besonders wichtig wegen ihres Gehaltes an organischen Stoffen. Der nichtorganische Stickstoff ist in der Jauche verhältnismäßig schwach vertreten. 1000 Liter Jauche, soviel nimmt ein Jauchefaß durchschnittlich auf, enthalten ca. 2½ Kg. Stickstoff. Ein Zentner Chilesalpeter enthält dagegen 20 Kg. Stickstoff. Es sind also acht Fässer Jauche nötig, um die gleiche Menge Stickstoff auf das Feld zu bringen wie ein Zentner Chilesalpeter. Danach wäre das Jauchefahren unwirtschaftlich, wenn mit dem Stickstoff nicht zugleich die wertvolle organische Masse dem Boden zugeführt würde. Letztere fördert das Bakterienleben des Bodens! Die Wirkung des Stalldüngers ist mehr auf seine organische Masse, als auf seinen Gehalt an Stickstoff, Phosphorsäure und Kali zurückzuführen. Um zu erreichen, daß die organischen Stoffe der Jauche den Bodenbakterien und damit indirekt den Pflanzenwurzeln schnell zugänglich werden, muß die Jauche nach dem Aufbringen alsbald mit dem Boden vermischt werden. Zweckmäßig wird man die Jauche so aufbringen, daß die Zeitspanne zwischen dem Jauchefahren und der wichtigsten Wachstumszeit der Pflanzen möglichst kurz ist, damit die Höhepunkte des Pflanzenwachstums und der Tätigkeit der Bodenbakterien zusammenfallen. Diplomlandwirt Wömpner.

Austrocknen feuchter Stallungen

Aeltere, massive Stallungen sind häufig wenig zweckmäßig gebaut; sie weisen vor allem einen hohen Feuchtigkeitsgrad auf. Feuchte Luft ist aber bekanntlich der Gesundheit unserer Haustiere wenig zuträglich, Krankheiten aller Art sind die Folge. Zu kostspieligen Umbauten, Einbau von Lüftungseinrichtungen usw. fehlt heute das Geld. Man muß deshalb versuchen, auf andere Weise Abhilfe zu schaffen. Ein einfaches, billiges Mittel zum „Trockenlegen" von Ställen haben wir im Branntkalk, der anziehend auf die Feuchtigkeit einwirkt. Man breitet den Branntkalk in besonderen, möglichst hochstehenden Gefäßen aus oder, noch einfacher, man verstreut ihn in den Stallgängen. Die Tiere selbst dürfen jedoch nicht damit in Berührung kommen, da sonst Erkrankungen der Atmungsorgane und Schleimhäute entstehen können. Nach einiger Zeit hat er sich durch Aufnahme von Wasser in gelöschten, kohlensauren Kalk verwandelt und muß dann durch neuen Branntkalk ersetzt werden

Die Zuchtstämme des Geflügels

Praktischerweise stellt man die Zuchtstämme, ob nun Gänse, Enten oder Hühner, schon jetzt zusammen. Die Tiere haben sich dann bis zum Beginn der Bruteierzeit schon gut aneinander gewöhnt, und wir haben nicht soviel über unbefruchtete (klare) Eier zu klagen.

Als Zuchthahn wird der beste und feurigste Hahn von robuster Gesundheit genommen. Gesundheit, Lebenskraft und gute Erbanlage in Hinsicht auf Leistungen soll ja gerade das Vatertier auf seine Nachkommen übertragen. Vergessen wir nicht, daß der Hahn der halben Zuchtstamm darstellt.

Bei den Hennen nehmen wir ebenfalls nur Tiere von ausgezeichneter Gesundheit, die im ersten Legejahr früh mit dem Legen begannen und dies bis spät in den Herbst hinein fortsetzten. Die Eizahl und Eigröße dieser Tiere muß selbstredend auch zufriedenstellend sein. Die ruppig aussehende Henne, die mit „hochrotem" Kopf immer am Scharren und Futtersuchen ist, ist diejenige Henne, von der wir unseren nächstjährigen Zuchthahn ziehen wollen.

Soweit die Tiere in ihren Hauptmerkmalen die Rasseeigenschaften aufweisen, können wir bei Auswahl derselben über gewisse kleine Schönheitsfehler ruhig hinwegsehen. Das schönste mit sehr gut und Ehrenpreis ausgezeichnete Tier vermag uns oft in der Zucht nichts zu nutzen, wenn es nicht robust genug und nicht imstande ist, gute Leistungen zu vererben.

Alle 2 bis 3 Jahre stellen wir einen neuen Eierhahn aus guter Leistungszucht ein, um mit unseren Tieren immer auf der Höhe zu bleiben. Man beziehe seine Tiere nicht aus allzugroßer Ferne, da auf diese Weise beste Gewähr für gute Akklimatisation gegeben ist. Verkehrt wäre es, den einmal erprobten Lieferanten ohne Grund wechseln zu wollen; die einheitliche Blutführung wird auf diese Weise gestört und die Leistungen innerhalb der Herde sind unausgeglichen. Der von der Landwirtschaftskammer kontrollierte Herdbuchzüchter muß innerhalb seines Betriebes an und für sich immer für neue vorsichtige Blutauffrischung sorgen, so daß also beim Kauf aus stets derselben Quelle nicht so leicht die Gefahr der Inzucht besteht.

Sitzung des Memeler Stadtparlaments

(Fortsetzung des Berichts aus der Beilage)

Geschäftsbericht der Städtischen Betriebswerke

Weiter beschäftigt sich die Stadtverordnetenversammlung mit dem **Geschäftsbericht**, der Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Nachweisung der Brutto-Betriebsgewinne der Memeler Kleinbahn-Aktiengesellschaft und der **Städtischen Betriebswerke** in den Jahren 1926 bis 1930 bzw. 1923 bis 1930. Dieser Geschäftsbericht war den Stadtverordneten zugeschickt worden. Der Magistrat bat die Stadtverordnetenversammlung, von diesem Bericht Kenntnis zu nehmen.

Stadtv. Suhrau erklärt, aus den Abrechnungen habe er ersehen, daß die Straßenbahn einen Verlust aufweise. Er könne nicht verstehen, wie dies möglich sei, zumal an der Straßenbahn keine Reparaturen vorgenommen und der alte Fahrpreis von 50 Cent noch immer erhoben würde.

Stadtv. Gloschaitis führt aus, bei den Arbeitern der Städtischen Betriebswerke seien die Löhne abgebaut worden, den Preis für elektrischen Strom habe man aber nicht herabgesetzt; denn durch dieses System, das man eingeführt habe, sei für die Arbeiter und kleinen Leute der Lichtstrom nicht billiger geworden. Vielleicht hätten die Leute einen Nutzen davon, die viel Strom verbrauchen. Bevor man solche Maßnahmen treffe, hätte man zuerst die Stadtverordneten hören müssen.

Stadtv. Auschra erklärt, daß man durch die Neuordnung den Lichtstrom im Winter wohl billiger habe, im Sommer würde eine Verbilligung aber kaum eintreten. Er bitte, die Verbilligung des Lichtstroms auf eine andere Weise zu regeln.

Stadtv. Adelmann sagt, daß durch die Einführung des neuen Berechnungssystems für Lichtstrom eine große Beunruhigung in der Bevölkerung eingetreten sei. Zweifellos seien die kleinen Stromabnehmer dadurch im Nachteil. Es wäre besser gewesen, wenn man die Zählermiete und den Strompreis auf 90 Cent bzw. 1 Lit herabgesetzt hätte.

Stadtv. Palawikas findet den Gewinn der Städtischen Betriebswerke verhältnismäßig niedrig.

Stadtv. Heinrich klagt über mangelhafte Beleuchtung, besonders auf Bommelsvitte. Auch er finde die neue Strompreisberechnung ungerecht.

Stadtv. Peik erklärt, daß durch die neue Regelung nur die großen Geschäfte, die viel Strom abnehmen, einen Vorteil hätten. Die kleineren Geschäfte und Gewerbetreibenden wären dagegen im Nachteil. Er bitte, den Tarif so zu revidieren, daß auch diese einen Nutzen davon haben.

Darauf erhält Direktor Wilke von den Städtischen Betriebswerken das Wort. Er erklärt, daß die Straßenbahn ein Verkehrsbetrieb sei, und es gäbe keinen Verkehrsbetrieb, der Gewinne abwerfe. Bei Memel komme noch, daß es eine Kleinstadt sei, in der der Verkehr schon an sich geringer als in großen Städten sei. Als die Städtischen Betriebswerke im Jahre 1922 die Straßenbahn übernommen haben, hätte sich die Bahn bereits in einem äußerst schlechten Zustande befunden; trotzdem habe man sie bis zum heutigen Tage erhalten. Infolge der vielen Reparaturen sei die Unterhaltung der Straßenbahn aber sehr teuer. Was den Fahrpreis anbetreffe, so müsse er sagen, daß der Fahrpreis in einer anderen Stadt bestimmt nicht billiger sein werde, besonders wenn man bedenke, daß man für 50 Cent 12 bis 13 Kilometer weit von Schmelz zum Bahnhof und nach Strandvilla fahren könne. Trotzdem sich die Straßenbahn in einem sehr schlechten Zustande befinde, werde sie weitergeführt werden; was später komme, sei allerdings noch eine Frage. Wenn man eine neue Straßenbahn bauen wollte, so würde man dazu Millionen benötigen. Man habe errechnet, daß dann jährlich etwa 600 000 Lit aufzuwenden wären. Die Straßenbeleuchtung sei das Schmerzenskind einer jeden Stadt. Im Jahre 1923 hätte es in der Stadt 288 Beleuchtungsflammen gegeben, die für 77 000 Lit an Strom verbraucht hätten; jetzt gebe es 588 Beleuchtungsflammen, also doppelt soviel, und diese verursachten 223 000 Lit Kosten. Außerdem sei vor einigen Jahren eine große Beleuchtung in den Hauptstraßen eingerichtet worden, die ebenfalls viel Geld gekostet habe. Er müsse sagen, daß bei uns an Beleuchtung nicht gespart werde. Was den Strom für Gewerbetreibende anbetreffe, so sei man dabei, auch hier Mittel und Wege zu finden, um den Strom zu ermäßigen. Die Haushaltungstarife, die im Dezember neu geschaffen worden, seien keine Erfindung und auch kein Patent von Memel. Bei Elektrizitätswerken in anderen Städten sei ein solcher Tarif schon längst eingeführt worden und habe sich auch bewährt. Die Städtischen Betriebswerke hätten durch diese Neuerung einen bedeutenden Ausfall, etwa 35 Prozent der früheren Einnahmen. Dieser Einnahmenausfall werde zwar im Sommer nicht so groß sein. Ebenso haben die Feststellungen ergeben, daß sich der Strompreis bei den einzelnen Abnehmern je nach dem Verbrauch um 10 bis 50 Prozent ermäßigt hat. Für die Betriebswerke sei die Neuregelung zweifellos ein schlechtes Geschäft, es käme nur den Konsumenten zugute. Ueber eine falsche Schätzung der Wohnung seien bei ihm nur wenig Reklamationen eingegangen. Er gebe das Versprechen, daß sämtliche Reklamationen geprüft werden würden.

Nach kurzen Ausführungen der Stadtverordneten Olingatis und Pannars stellte der Stadtverordnetenvorsteher fest, daß die Stadtverordneten von den Berichten Kenntnis genommen haben.

Der Dringlichkeitsantrag der Fleischer auf

Herabsetzung der Schlachthofgebühren

wurde dem Magistrat überwiesen, nachdem Stadtrat de la Chaux erklärt hatte, daß der Magistrat sich mit dieser Angelegenheit bereits beschäftigt und einer Ermäßigung der Gebühren zugestimmt habe. Man müsse aber noch die Zustimmung anderer Stellen abwarten.

Hierauf wird in die Erledigung von

Personalfragen

eingetreten. Diese Fragen werden in geheimer Sitzung behandelt. Wie aus den Vorlagen ersichtlich ist, bittet der frühere Angestellte William Friedrichs, der nach einer Dienstzeit von über 14 Jahren um Entlassung gebeten hat, für sich und seine Ehefrau um Gewährung einer monatlich fortlaufenden Unterstützung. Der Magistrat hat dem Gesuchsteller eine monatlich fortlaufende Unterstützung vom 1. Januar 1932 ab bewilligt.

Wie wir hören, hat die Stadtverordnetenversammlung dem Magistratsbeschluß zugestimmt.

Weiter macht der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung Mitteilung von der Anstellung des Feuerwehrmanns Buntin auf Lebenszeit.

Schließlich wird noch in geheimer Sitzung über die vorzunehmende

Wahl des zweiten Bürgermeisters

berichtet. Es wird beschlossen, das Gehalt des zweiten Bürgermeisters auf 2 300 Lit monatlich, zuzüglich von 240 Lit Wohnungsgeld, festzusetzen und die Stelle auszuschreiben.

Ueber den Antrag auf **Abänderung der Marktpolizeiordnung** sowie über die Aussprache hierüber werden wir noch berichten. Eine Beschlußfassung wurde bis zur nächsten Stadtverordnetnsitzung zurückgestellt.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	28.1.G.	28.1.B.	27.1.G.	27.1.B.
Kaunas 100 Litas	41,98	42,06	41,98	42,06
Buenos-Aires 1 Peso	1,043	1,047	1,043	1,047
Kanada	3,646	3,654	3.646	3 654
Japan 1 Yen	1,528	1,532	1,528	1,532
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,91	14,95	14,86	14,90
Konstantinopel 1 trk.Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	14,56	14,60	14,51	14,55
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,257	0,259	0,254	0,256
Uruguay	1,748	1,752	1,748	1,752
Amsterdam 100 Guld.	169,58	169,92	169,58	169,92
Athen 100 Drachmen	5,395	5,405	5,395	5,405
Brüssel 100 Belga-500F.	58,71	58,83	58,69	58,81
Budapest 100 Pengö	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig 100 Gulden	82,0[illegible]	82,18	82,07	82,23
Helsingfors 100 fin. M.	6,354	6,366	6.354	6,366
Italien 100 Lire	21,08	21,12	21,08	21,12
Jugoslawien 100 Din.	7,463	7,477	7,463	7,477
Kopenhagen 100 Kron.	80,12	80,28	79,97	80,13
Lissabon 100 Escudo	13,24	13,26	13,24	13,26
Oslo 100 Kron.	78,92	79,08	78,82	78,98
Paris 100 Fr.	16,57	16,61	16,57	16,61
Prag 100 Kr	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	65,43	65,57	65,43	65,57
Schweiz 100 Fr.	82,07	82,23	82,10	82,26
Sofia 100 Lewa	3,036	3,042	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	35,36	35,44	35,36	35,44
Stockholm 100 Kron.	81,37	81,53	81,12	81,28
Tallinn 100 estn. Kron.	111,39	111,61	111,39	111,61
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49,95	50,05
Riga	80,92	81,08	80,92	81,08
Bukarest	2,517	2,523	2,517	2,523

Berliner Ostdevisen am 28. Januar. (Tel.) Warschau 47,15 Geld, 47,35 Brief, Kattowitz 47,15 Geld, 47,35 Brief, Posen 47,15 Geld, 47,35 Brief. Noten: Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief, Zloty große 46,975 Geld, 47,375 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 28. Januar.

Die heutigen Zufuhren betrugen 56 inländische Waggons, davon 23 Weizen, 12 Roggen, 5 Gerste, 14 Hafer, 2 Gemenge und 3 ausländische Waggons, davon 1 Erbsen, 1 Bohnen und 1 Linsen. Amtlich wurden notiert: Weizen Durchschnitt 745 Gramm 23,50, unter Durchschnitt 735 Gramm 23,30, Roggen 715 Gramm 20, Gerste 15,40, Hafer 13,40—13,60, hell und fein 14. Tendenz: Weizen fester, Roggen matter, Gerste und Hafer schwächer. Im Freiverkehr wurden genannt: Weizen 23—23,40, Roggen 19,70 bis 19,90, Gerste 15—15,50, Hafer 13,50—13,80. Tendenz: Weizen fest, Roggen flau, Gerste und Hafer schwächer.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, 30. Januar

Mässige bis frische Winde westlicher Richtungen, wolkig, stellenweise Dunst und Frühnebel, mässige Sicht.

Uebersicht der Witterung von Freitag, 29. Januar

Tief 726 Nordkap, Hoch 780 Süddeutschland.

Temperaturen in Memel am 29. Januar

6 Uhr: + 2,6, 8 Uhr: + 2.5, 10 Uhr: + 3,8.

Memeler Schiffsnachrichten

Ausgegangen

Nr.	Januar	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
46	28	Baltannic SD. (Anderson)	London	Stückgut	U. B. C.

Pegelstand: 0,86. — Wind: West 4. — Strom: steht.
Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Marlene** mit dem Gerichtsreferendar
Dr.jur. Herbert Böttcher
in Memel beehren sich anzuzeigen
Reichsgerichtsrat
Dr. jur. Karl Gunkel und Frau Carla
geb. Lodemann
Leipzig — 12. 31
Karl-Heine-Straße 26,1

Meine Verlobung mit Fräulein
Marlene Gunkel
beehre ich mich anzuzeigen
Dr. jur. Herbert Böttcher
Gerichtsreferendar
Memel
Verl. Alexanderstraße 3

Januar 1932 9565

Heute nachm. 3¾ Uhr entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden und sorgenvollem Leben mein geliebter Mann, einziger Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Glasermeister
Ewald Schmidt
im 47. Lebenjahre.
In tiefer Trauer
Alice Schmidt, geb Schulz
Memel II, den 28. Januar 1932.
Mühlentorstrasse 15
Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. Februar, nachm. 2 Uhr, von der Städt Friedhofskapelle aus statt. Freunde u. Bekannte, die dem Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind herzlich eingeladen (9594

Nachruf
Am 25. d. Mts. verstarb unser Ehrenmitglied, der Schiffsreeder
C. L. Bieber
Sein Andenken werden wir auch über das Grab hinaus stets in Ehren halten. (9578
Der Seeschiffer Verein Ressource Neptun

Empfehle am Sonnabend (9566
Brühwürstchen nach Frankfurter Art mit vorzüglichem Rauchgeschmack
Kl. Lachsschinken / **Schinkenwürste** } mild gesalzen
Lübecker Dauerwurst
Zervelatwurst, mild im Geschmack
feinste Thüringer Rotwurst
sowie sämtliche andere Sorten in guter Qualität zu billigsten Tagespreisen.
Ernst Schareit Markthallenstand 118

Zur **Fahrt** (9569
nach Heydekrug am Bahnhof 6 Uhr
sammeln. (9569
Mitgliedsbuch mitbr.

Telefon
abzugeb. Angeb. unt. **9126** an die Abfertigungsst. d. Bl. (9580

Ostseelachs
frisch geräuchert
empfiehlt (9541
Kurt Licht
Töpferstraße 23
Tel 447

Die erkannte Person 9589
die Mittwoch abend in der **Kl. Sandstr. 10** vom Rad eine **Ledertasche** m. Rechnungen **abgenommen** hat, wird gebeten, dieselbe sofort zurückzubringen.

Neue eiserne
Betten und Kinderbetten
verkauft [9581
Klaas
Karlstraße 2a

Gasherd
4 flammig, mit Backofen zu verkaufen. Zu erfragen an d. Schaft. dieses Blattes.

Große Versteigerung
Sonnabend, den 30. Januar, von vorm. **8** Uhr an, **Marktstraße 39** über ein
Schuhwarenlager
von ca. 400 Paar Schuhen und Pantoffeln sowie die ganze Einrichtung, bestehend aus: **Regalen, Stühlen, Hockern, Spiegeln, Läufern, div. Dekorationsgegenständen und anderen Sachen.**
Montag, d. 1. Februar von vorm. **9** Uhr **Fortsetzung der Versteigerung.** Das Lager kann event. im **ganzen** abgegeben werden. (9592
M. Edelmann, Auktionator, Fr.-Wilh.-Str. 1

Bräutigam's Knoblauchsaft
(All. sat.) ges. geschützt, vorzügliches Blutreinigungsmittel, appetitanregend, bestens bewährt bei: Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Magenstörungen. Aerztlich empfohlen. Vorrätig 8112
Goldene Adler-Apotheke, Börsenstr. 5
Hersteller: **A. Bräutigam & Co.**, Hamburg

Voranzeige
Konzert Stefan Szemlér
Violinvirtuose, Budapest
am Donnerstag, dem 4. Februar 1932
Schützenhaus Memel
9582

Hotel „Preussischer Hof"
Telefon 511 Polangenstraße 37-38 Telefon 511
empfiehlt:
Reichhaltig bürgerlichen Mittagstisch
(Abonnenten erhalten Ermäßigung)
sowie gutgepflegte Biere, Liköre u. Weine
Gut möblierte Fremdenzimmer von Lit 6 an

Der
Inventur-Ausverkauf
bei
C. Winick & Söhne
Friedrich-Wilhelm-Str. 29
hat am **29. Januar** begonnen
Herrenhüte
in großer Auswahl von Lit **8** an
Mützen
in verschiedenen Qualitäten von Lit **2,75** an
Besatzfelle zu sehr billigen Preisen.
9560

Herr
gesetzten Alters und lebenserfahren, im Litauischen (Sprache und Schrift) vollkommen perfekt, mit guter Allgemeinbildung und schriftgewandt, wird für ein größeres Unternehmen gesucht. Bewerber müssen mit den Lebensverhältnissen und Existenzbedingungen der Landbewohner absolut vertraut sein und zu diesen, wenn möglich, persönliche Beziehungen haben. Meldungen mit genauer Darlegung der Berufs- und persönlichen Verhältnisse sowie mit Aufgabe von Referenzen unter Nr. **9081** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Kammer
Sonntag, den 31. Januar
vormittags 11 Uhr (Kassenöffnung ¼11 Uhr)
Sondervorstellung
II. Platz 1,- Lit, I. Platz 1,50 Lit, Sperrsitz 2,- Lit, Balkon 2,- Lit, Loge 2,50 Lit
Kinder und Schüler Einheitspreis 1,- Lit
Der sensationelle Hochgebirgs-Tonfilm
Der bebende Berg
Ein erschütterndes Schicksal dreier Menschen aus dem ständig vom Erdbeben bedrohten Tiroler Dörfchen Namlos in den Lechtaler Alpen.
In den Hauptrollen:
Hans Beck-Gaden / Hilde Rosch / Hanna Wang / Albert Kersten u. v. a.
Das Erdbebendorf Namlos in Tirol und die Zugspitze bilden die Schauplätze der packenden Handlung, die trotz aller Tragik auch eines feinen und leisen Humors nicht entbehrt.
. . . Die grausigen und gewaltigen Naturereignisse von Lavinen- und Bergstürzen, die Vernichtung durch Gebirgserdbeben hält der Tonfilm in packenden u. erschütternden Bildern fest...
„Der bebende Berg" gehört zu den Filmen, die man sich unbedingt ansehen muss . . .
Unvergesslich wird jedem Besucher dieser Film bleiben, der zum Miterleben und Mitfühlen zwingt. (9586
Beiprogramm / Tenwoche

Wildleder-Pumps
entzückendes Modell, schwarz und farbig, sorgfältige Meisterarbeit,
früher 42.—, jetzt Lit **32**—
Stiefelkönig
Handelshof Marktstraße 48/49 — Mercedes-Schuhe — Schuhkeller Theaterplatz
954

Frische Pomeranzen
sowie selbsteingemachte
Pomeranzen- und Erdbeermarmelade
empfiehlt (9546
G. Purwins
Bäckerstraße 11—12.

Verloren Gefunden

Verloren
in der Libauer Straße **ein Packchen**, enthaltend **Einsatz und Spitze** mit meiner Adresse. Gegen Finderlohn abzugeben (9539
Libauer Straße 7
Mitteleinaang.

Uebersetzungsbüro S. Schneider
verlegt nach der **Marktstraße 48**
(Handelshof, Eingang Trägerstr.). (9583

Auto-Vermietungen

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Peterelt
Hospitalstraße Nr. 25

Anruf 1360
elegante **7-Sitzer-Limousine**
Rudi Cohn
Roßgartenstraße 4

Unterricht

Am Mittwoch, d. 3. Februar, um 7 Uhr abends, beginnt in der **Marktstr. Nr. 48** (Handelshof, Eingang Trägerstr) ein neuer **lit. Sprachkursus** u. am **Donnerstag, dem 4. Februar**, um 7 Uhr abends, **ein englisch. Anfängerkursus. Für Mitte Februar** ist **ein russischer Sprachkursus** vorgesehen Anmeldungen werden im **Uebersetzungsbüro S. Schneider**, daselbst, entgegengenommen. (9584

Opel-Kinder-Wagen
neueste Modelle
treffen ein. 9556
A. Joneleit
Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 1

Parkwagen
zu kauf. gesucht Angeb. u. **9117** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (9525

Photo-Apparat
Größe (10×15) f. alt z. kaufen ges. Zu erfr. an d. Schaft. dies. Bl. [9545

1 Sofa, 1 Sessel
billig z. verk. (9557
Wilk
Schuhstraße 6a

Rollmarkise
z. kaufen gesucht (9596
Radio- — Photo- Musikhaus
C. A. Rose
Heydekrug
Prinz-Joachim-Straße 13.

Grundstücks-Markt

Hausgrundstück
auch Neubau, zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis unt. **9113** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (9525

Kapitalien

10000 Lit
zur 1. Stelle auf ein hiesiges Geschäftsgrundstück von sofort gesucht. Angeb. unter **9118** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (9539

3—4000 Lit
als erststellige Hypoth. auf ein Stadtgrundst. ges., zahle 12% Zinsen. Angeb. unter **9125** an die Abfertigungsst. dies. Blattes. (9574

Capitol

Ab Freitag 6 und 8½ Uhr

Die neueste deutsche Tonfilmoperette
der Produktion 1931/32

von Bruno Granichstädten unter Verwendung von Melodien von Wolfgang Amandeus Mozart.

Die tönende, sprechende und singende Försterchristl ist ein Riesenerfolg auf der ganzen Linie! Hier ist jedes Wort der Anpreisung überflüssig. Der ganze Zauber des Wiener Rococo steigt vor uns auf, getragen von den unsterblichen Weisen Wolfgang Amandeus Mozarts. Die Liebesgeschichte eines Kaisers und eines Mädchens aus dem Volke, von Zelniks Meisterhand zu einem künstlerisch wundervollen Roman gestaltet — fesselnd — reizend — bezaubernd!

Stunden reinsten und harmonischsten Genusses

Schlager: „Schatzerl, mein Schatz!" / „Komm lieber Mai" / „Ich trag' die schönste Uniform" „Geh, mir wird plötzlich so schwül" / „O Christel, du wirst meine Frau!" / „Sag mir, wo das Glück wohnt!" / „Liebling, du lädst mich zum Geburtstagsfest!"

Mit der Bombenbesetzung:
Irene Eisinger, Paul Richter, Oskar Karlweis, André Pilot, Tibor v. Halmay, Paul Hörbiger, Adele Sandrock u. v. a. m.

Beiprogramm

9.85

Städt. Schauspielhaus

Der große Erfolg zu ermäßigten Preisen! | **Der große Erfolg zu ermäßigten Preisen!**

Sonntag, den 31. Januar 1932, abends 8 Uhr
Zum letzten Male
Der

Hauptmann von Köpenick

15 Bilder von Carl Zuckmayer

zu ermäßigten Preisen:

Parkett- und Mittellogen	Lit 5.50
I. Rang und Ranglogen	Lit 4.00
Parkett	Lit 3.50
II. Rang — 1. Reihe	Lit 2.00
II. Rang — die übrigen Reihen	Lit 1.00

9518

Apollo

Täglich 5 und 8¼ Uhr

Die Fleder-maus

Die unsterbliche Operette von
Johann Strauss
mit
Anny Ondra
Ivan Petrovich
Georg Alexander
Hans Junkermann
Karl Ettlinger

Beiprogramm

Tonwoche

Kammer

Freitag und folgende Tage 5 u. 8¼ Uhr
Ein Spitzenwerk amerikanischer Tonfilmkunst

Im Urteil der Presse: Das Schicksal einer Meisterspionin / Eine schauspielerische Glanzleistung Marlene Dietrichs / Drei Filmpersönlichkeiten von Weltruf — Marlene Dietrich, Victor McLaglen und der Regisseur Josef von Sternberg — schufen „X 27", den spannendsten aller Tonfilme / Die populärste deutsche Filmkünstlerin in ihrer besten Rolle / Ein Tonfilm, der von der ersten bis zur letzten Szene in atemloser Spannung hält / Das wechselvolle Leben einer schönen Frau, die ihr Vaterland verrät, um zur Märtyrerin ihrer Liebe zu werden.

Beiprogramm / Tonwoche (9588

Sonnabend und Sonntag
Wurst-Essen
9514) eigene Schlachtung
Verlängerte Polizeistunde
„Landeshof"

Täglich (9575
Bockbier-Feste
in den
Rosen-Pavillons
Preis-Abbau bis 12 Uhr nachts
Restaurant „Neptun"
Geöffnet täglich bis 3 Uhr nachts

Fischers Weinstuben
Sonnabend, den 30. und Sonntag, den 31. Januar (9549
Wurstessen
Eigenes Fabrikat / Frischer Anstich von Bockbier

Waldschlößchen
Sonnabend
Bockbierfest
9568] Eintritt 1 Lit, Kappen gratis.

Makulaturpapier zu h.b.F.W.Siebert M.D.

Kammer

Sonnabend 2½ Uhr
Letzte Sondervorstellung
Einheitspreis 1.- Lit

Eine unerschrockene und offene Darstellung des brennendsten Problems der Gegenwart

Feind im Blut

Ein Tonfilm vom intimen Leben der Geschlechter
Was jeder von den Folgen des Geschlechtslebens wissen muß!
Beiprogramm / Tonwoche
Für Jugendliche verboten
9587

Reste

und Abschnitte

Auf Extratischen ausgelegt

Reste und Abschnitte von Baumwollwaren

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Farbige Wäschestoffe, Hemdentuch, 80 cm breit, Hemdenbarchent Handtuchstoffe Schürzenstoffe Perkal, echtfarb., durchweg Meter **1.50**	Wäschestoffe elsäss. Qualitäten, Zephir für Oberhemden, karierte Bettbezugstoffe, Handtuchstoffe, Hemdenbarchent durchweg Meter **2.10**	Lakenstoffe, feiner Zephir für Oberhemden, Linon, gute Qualit., 130 cm breit, Bettdamast, 130 cm breit usw., durchweg Meter **3.25**	Inletts, federd., Lakenstoffe, Gardinenstoffe, Wiener u. Elsäss. Oberhemden-Zephirs, Bettdamast, 130 cm breit usw., durchweg Meter **4.50**

Reste und Abschnitte von Kleiderstoffen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Wollbatist, karierte und gestreifte Kleider- und Blusenstoffe usw. durchweg Meter **2.25**	Wollgeorgette, Popeline, einfarbig, reine Wolle, karierte Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Wollmusseline in hübsch Mustern, Tweed **5.75**	Tweed, Crepe Georgette, einfarb., karierte und gestreifte Kleiderstoffe teils 130 cm breit durchweg Meter **8.90**	Meist 130 cm br. Kleider- und Kostümstoffe, Tweed, Tuchschotten, Mantelstoffe, durchweg Meter **12.75**

Reste und Abschnitte von Seidenstoffen

Serie I	Serie II	Serie III
Bedruckte Japon-Seide, Waschkunstseide, Bastseide, Taffett, Veloutine, Kleidersamt durchweg Meter **7.50**	Crepe Satin, Crepe de chine, Crepe Georgette Marocaine, Lindener Kleidersamt usw. durchweg Meter **15.—**	Crepe Romaine, Crepe Satin in schweren Qualitäten, ganz elegante Roben knappen Masses durchweg Meter **22.50**

Restfenster
Gardinen
Restfenster
Stores
Einzelne
Bettdecken u. Tischdecken
besonders billig

Verkauf nur gegen bar

Kein Umtausch

A. Kloß Nachflgr. JNH HANFF u. BECKER
Das Haus der Moden

9581

Evangelische Wehrschar

Memel [9554

Sonntag, den 31. Januar, nachm. 5 Uhr, im Gemeindehause

Eltern-Abend

Sprechchöre / Gedichte / Doppelquartett
Ansprachen / Laienspiel: „Auf Fahrt!"
Gäste herzl. willkommen
Eintritt: Erw. 1 Lit, Kinder 0.50 Lit

Café Mokka-Stuben **Treff**

Sonnabend und Sonntag in den neurenoviert., vergröß. Räumen **Preistanzen.**
Das Publikum ist Preisrichter
Verl. Polizeistunde [(9576

Es ist nicht nötig

auf den täglichen Kaffee zu verzichten, wenn Sie (9559
Otto Jungs täglich frisch geröstete Kaffees
von Lit 4.00 per Pfd. bevorzugen
Kaffeehaus-Mischung per Pfd. Lit 6,00
Kaffee und Konfitürenhaus
Otto Jung
vorm. Laaser & Neumann, K. Scharffetter

Wir empfehlen: [9564

Lit. Zwiebeln	25.— p. Ztr.
Rigaer Gurken	40.— p. Faß
Sauerkohl	30.— p. Faß

„Pardes" Bäckerstraße

Städtisches Schauspielhaus

Im Abonnement:
Von Montag, den 25. Januar bis einschl. Freitag, den 29. Januar abends 8 Uhr
„Der Hauptmann von Köpenick"
Ein deutsches Märchen in 15 Bildern von Carl Zuckmayer

Sonnabend, den 30. Januar 1932, abends 7½ Uhr: **Geschlossene Vorstellung für d. freien Gewerkschaften.**

Sonntag, den 31. Januar 1932 abends 8 Uhr:
Zum letzt. Male zu ermäßigten Preisen:
„Der Hauptmann von Köpenick"

Achtung! Abonnenten für d. 2. Rang
Der Umtausch für die Abonnements des 2. Ranges erfolgt in der Zeit v. 25. Januar bis 1. Februar

Freya-V. f. R.

Freitag den 29. Januar cr. abends 8 Uhr
General-Versammlung im Vereinslokal.
Tagesordnung laut Satzungen. (9534
Der Vorstand.

Sie wissen
woran Sie sind,

wenn Sie Ihren
Radio-apparat
vom Fabrik-Vertreter kaufen Bei großer Auswahl niedrige Preise, Kreditgewährung u. weitgehendste Garant.
BERELSON
Fischerstasse 11